

# Neuer Nachrichtenbrief der Gesellschaft für Exilforschung e. V.

---

Nr. 52

ISSN 0946-1957

Dezember 2018

---

## Inhalt

<a href="#">In eigener Sache</a>	1
<a href="#">Bericht Jahrestagung 2018</a>	1
<a href="#">Doktoranden-Workshop 2018</a>	5
<a href="#">Protokoll Mitgliederversammlung</a>	6
<a href="#">Tagungsbericht Salzburg</a>	13
<a href="#">Nachruf Cornel Meder</a>	15
<a href="#">Festschrift Helga Schreckenberger</a>	17
<a href="#">Erinnerungen an Alfred Kerr</a>	18
<a href="#">Neuerscheinungen</a>	20
<a href="#">CfP Tagung Hildesheim</a>	29
<a href="#">Suchanzeigen</a>	30
<a href="#">Leserbriefe</a>	30
<a href="#">Impressum</a>	30

## In eigener Sache

Höchst erstaunt bin ich, als ich im Oktober die wöchentliche Bücherrubrik unserer niederländischen Tageszeitung *NRC Handelsblad* sehe. Das Titelblatt ist ein ganzseitiges Foto von Klaus und Erika Mann, Unterschrift: „Verdreven uit hun Heimat“ (*Vertrieben aus ihrer Heimat*). Anlass waren drei neue Übersetzungen, nämlich Klaus Manns „Der Vulkan“, Angelika Schrobsdorffs „Du bist nicht so wie andere Mütter“ und Ulrich Alexander Boschwitz’ „Der Reisende“. Exilliteratur wieder von Interesse? Umrahmt wird der Artikel von Szenenfotos aus der Serie „Babylon Berlin“. Es hängt wohl mit der zunehmenden Deutschland-Begeisterung zusammen, aber auch mit manchen politischen Entwicklungen, die an die zwanziger Jahre erinnern. Plötzlich werden Exilautor\_innen wieder aktuell.

Katja B. Zaich

---

## Aus der Gesellschaft für Exilforschung

---

### Archive und Museen des Exils

### Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung in Frankfurt am Main vom 14.-15. September 2018

Nach Grußworten der Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek Elisabeth Niggemann und der Vorsitzenden der Gesellschaft für Exilforschung Inge Hansen-Schaberg führten die drei Wissenschaftlerinnen, die die Tagung konzipiert und organisiert hatten, Sylvia Asmus, Doerte Bischoff und Burcu Dogramaci, in die Thematik ein. Sie stellten Archive und Museen des Exils in das Spannungsfeld zwischen Diskontinuität, Ent-Ortung und Bruchstückhaftigkeit ihrer Objekte und ihrer je spezifischen Aufgabe zu „speichern“ bzw. „auszustellen“.

In der ersten Sektion *Museum und Exil* sprach Mirjam Wenzel (Frankfurt am Main) über *Emigration, Exil oder Diaspora – Perspektiven aus dem Jüdischen Museum Frankfurt*. Das Museum bewahrt die Erinnerung an vertriebene jüdische Bürgerinnen und Bürger Frankfurts im 20. Jahrhundert mit Dokumenten von und zu Ludwig Meidner, Erna Pinner, Jakob

Nussbaum oder der Familie von Anne Frank. Das Museum wird aktuell erweitert und modernisiert.

Cornelia Vossen und Christoph Stölzl (Berlin) präsentierten das auf eine Privatinitiative zurückgehende *Exilmuseum Berlin. Visionen und Hintergründe*. In Berlin an geschichtsträchtigen Ort, beim Anhalter Bahnhof, geplant, will das Projekt nicht mit Objekten, sondern vor allem mit medialen Inszenierungen „Erziehung zur Anteilnahme“ (Herta Müller) leisten.

Sylvia Asmus (Frankfurt am Main) sprach über „*Exil. Erfahrung und Zeugnis*“. Die Dauerausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933-1945. Nach seiner mehr als 70jährigen Geschichte hat das Deutsche Exilarchiv zum ersten Mal eine Dauerausstellung eröffnet. Diese präsentiert ausschließlich Originale aus dem Archiv. In neue Kontexte gebracht, entwickeln die 250 Exponate und 300 Publikationen eine wirkmächtige Objektsprache, die die individuellen Exilerfahrungen bündelt und über die Informationsebene hinaus wirkt. Die Ausstellung ist thematisch organisiert, bietet aber anhand von ausgewählten Biografien auch biografische Einstiege ins Thema an. Im Verlauf der Tagung bot das Deutsche Exilarchiv Führungen durch die Ausstellung an, die rege genutzt wurden.

Daniel Weidners (Berlin) Vortrag *Biographie und Archiv in der Krise: „Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933“* bezog sich auf eine Sammlung autobiographischer Texte, die sich in der Houghton Library an der Harvard University befindet. Ursprünglich für ein Preisausschreiben verfasst, bilden die über 250 Einsendungen eine kollektive Montage zum Leben in Deutschland vor und während der Nazidiktatur. Weidner fragte, was es bedeutet, so ein Archiv zu lesen, wie ein solches Archiv leben und weiterleben kann, und betonte, dass bei einer solchen Sammlung der Fokus nicht nur auf der Zäsur der kontextuellen Geschichte liegen sollte, sondern auch auf der Gleichzeitigkeit und den Verbindungen dahinter.

Marcel Lepper (Berlin) knüpfte in seinem Vortrag *Provenienz, Sammlungsgeschichte Exilforschung, Archivpolitik nach 1945* an den Zweifeln einer Zäsur an, in diesem Falle, die des Jahres 1945. Er plädiert für einen gegenwartsoffenen Begriff des Exils und für eine Erforschung der Frage, wer wie wann was gesammelt hat. Die Forschungsgeschichte der Exilforschung muss dringend in Verbindung mit der Institutionsgeschichte und der Sammlungsgeschichte erforscht werden.

Der erste Tag der Tagung bot auch Gelegenheit, an einer Abendveranstaltung teilzunehmen, die das Deutsche Exilarchiv 1933-1945 in Kooperation mit hr2-kultur im Rahmen der Ausstellung »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«<sup>1</sup> konzipiert hatte. Unter dem Titel „Geraubte Heimat!“ lasen die Schauspielerinnen Jana Schulz und der Schauspieler Michael Schütz aus 26 ausgewählten Exponaten der Dauerausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933-1945, die von ganz unterschiedlichen Erfahrungen einer „geraubten Heimat“ durch das erzwungene Exil zeugen: etwa aus dem Vertretungsverbot für die Wiener Rechtsanwältin Clementine Bloch (später Zernik) vom 28. Mai 1938, in dem ihr „die Ausübung seines [sic!] Berufes vorläufig untersagt“ wurde. Oder aus einem Brief des Schriftstellers Franz Werfel an seine Eltern, den er am 12. Oktober 1940 an Bord der „Nea Hellas“ kurz vor seiner Ankunft in den USA verfasste und in dem er, nach der Schilderung der strapaziösen Flucht, optimistisch schließt: „Nun liegt Amerika nahe vor uns [...]. Ich habe Anzeichen, daß ich freundschaftlich erwartet werde.“ Schließlich aus einem Artikel Heinz Liepmans, in dem er am 21. Februar 1959 in der Tageszeitung „Die Welt“ fragt, „Müssen wir wieder emigrieren?“ Die verschiedenartigen Exponate zeigten somit eindrücklich, worauf Sylvia Asmus vorab in ihrer inhaltlichen Einführung hingewiesen hatte: dass sich

---

<sup>1</sup> Die gemeinsam vom Fritz Bauer Institut und dem Hessischen Rundfunk erarbeitete Wanderausstellung wurde seit 2002 an zahlreichen Orten in und über Hessen hinaus präsentiert und war bis Mitte Oktober 2018 abschließend noch einmal im Historischen Museum Frankfurt zu sehen.

nämlich die Erfahrung einer geraubten Heimat durch das Exil nicht vereindeutigen lasse, weshalb man den Veranstaltungstitel durchaus absichtsvoll mit einem Ausrufe- und einem Fragezeichen versehen habe. Ganz bewusst wurde für die Lesung auch auf die weitere Kontextualisierung der Exponate verzichtet, wodurch die rezipierten Briefe, amtlichen Formulare, bürokratischen Schreiben, literarischen Texte, politischen Aufrufe und Debattenbeiträge selbst in den Mittelpunkt gerückt wurden und ihre Inhalte – nicht zuletzt durch die überzeugende künstlerische Darbietung – beim Publikum eine umso stärkere Wirkung entfalten konnten.

Das Thema des zweiten Tages war *Globale und digitale Exilarchive*. Als erstes stellten Sonja Arnold und Lydia Schmuck (Marbach am Neckar) zwei Initiativen des Deutschen Literaturarchivs Marbach vor, um Archive des Exils gezielt zu erschließen. Dabei geht es darum, internationale Archive miteinander zu vernetzen. Oft sind die Nachlässe von Exilautoren verstreut und anderssprachige Bestände nicht im Blickfeld des Forschers oder der Forscherin. Das zweite Projekt betrifft Ideenkonflikte in globalen Archiven. Dieses internationale Archivforschungsprojekt 1968 befasst sich mit den globalen Studentenrevolten dieses Jahres, die jedoch bisher aus nationaler Sicht dargestellt wurden. Diese transatlantische Verbindung bricht die eurozentrische Sichtweise auf.

In Anna Sophia Messners (München) Vortrag *Fehlende Perspektiven – Archive deutsch-jüdischer Fotografinnen in Palästina/Israel* war der Koffer der Protagonist. Ein mit Dokumenten und Fotografien gefüllter Koffer wurde in Haifa zwischen dem Müll gefunden. Die Fotografin Aliza Hausdorff, von der der Inhalt stammte, war nirgendwo erfasst. Die Biographie wird anhand der Objekte im Koffer rekonstruiert. Die Frage ist aber auch: Wer hat diesen Koffer gepackt? Die Künstlerin selber oder jemand anders? Der Koffer, mit dem man ins Exil gegangen ist, wird zum Aufbewahrungsort und damit zum Archiv.

Sebastian Schirromeister (Hamburg) befasste sich in seinem Beitrag *Dem Archiv entsprochen. Wege aus dem Speichergedächtnis in Literatur und Film* mit der Frage, wie man Archivalien sichtbar macht. Nach Aleida Assmann ist Archiv Speichergedächtnis UND Funktionsgedächtnis, aber wie aktiviert man diese Speicherinhalte? Möglichkeiten sind Ausstellungen, Präsentationen und narrative Inszenierungen. Konkret ging es um den Roman „Jerusalem wird verkauft“ von Mosche Ya’akov Ben-Gavriël, eigentlich Eugen Höflich, dessen deutsches Manuskript erst 2014 im Archiv in Jerusalem entdeckt und herausgegeben wurde. Die Frage bleibt, ob Fiktionalisierung ein legales Mittel ist, um diese Dokumente bekannt zu machen.

Den Samstagvormittag schloss Claire Georges (London) mit ihrem Vortrag *Personal Archives of Exiles at the Institute of Modern Languages Research, University of London* ab. Im Gegensatz zu den „UK National Archives“ und den „Aliens registration files“ handelt es sich im Archiv des IMLR um persönliche Archive verschiedener Exilantinnen und Exilanten. In der anschließenden Diskussion wurde festgestellt, dass britische Archive bisher recht wenig genutzt werden und mehr Interesse für das „German exile“ nötig sei.

Der Beitrag von Natalie Eppelsheimer (Middlebury, Vermont USA) *Exil in Kenia* berichtete von der Recherche in verstreuten Archiven, in denen sich Dokumente zum historischen Exil in Kenia finden. Das Exil in Kenia war in mehrfacher Hinsicht ein besonderes – mit Konsequenzen für die Auffindbarkeit des Materials in den Archiven. Es waren überwiegend Jüdinnen und Juden, die zunächst ab 1903 im Kontext der Freilandbewegung, dann nach 1933 aufgrund der Verfolgung durch die deutschen Nationalsozialisten nach Kenia kamen. Stefanie Zweigs autobiografischer Roman „Nirgendwo in Afrika“ (1995) erzählt eine solche Geschichte von einem deutschen Kind, das 1938 mit seinen Eltern nach Kenia ins Exil floh, und machte die Lebensbedingungen des Exils in Kenia erstmals einem breiteren Publikum bekannt. Der Vortrag bezog sich auf diesen Roman, auf Gespräche mit der Autorin und anderen Zeitzeugen, und er zeichnete die durch die Besonderheit des kenianischen Exils bedingten mühevollen

Recherchen in den unterschiedlichsten Archiven nach (Deutsches Exilarchiv Frankfurt, USHMM in Washington, The National Archive (London), London Metropolitan Archive, Visual History Archive: Shoah Foundation Los Angeles, Leo Baeck Archiv (inkl. digibaeck) New York).

In ihrer Arbeit als Dozentin kann sich Michaela Ullmann (Los Angeles, Californien USA) dagegen auf gut verfügbares und hervorragend erschlossenes Material stützen. Der Vortrag *Teaching Exile Studies in Los Angeles – Active Learning and Digital Scholarship an der Feuchtwanger Memorial Library* berichtete von ihrer pädagogischen Arbeit mit undergraduate Studierenden der Germanistik und anderer Fächer zum Nachlass Lion Feuchtwangers. Ausgehend von den Beständen der Feuchtwanger Memorial Library, werden die Studierenden an die allgemeine Thematik des Exils herangeführt. Mit Feuchtwangers Roman „Der Teufel in Frankreich“ (1940) wurde für sie ein Text ausgewählt, der sich aufgrund seiner autobiografischen Prägung in besonderer Weise dazu anbietet, nicht nur in das literarische Werk, sondern auch in die Lebensbedingungen des Exils einzuführen. Regelmäßig von unterschiedlichen Dozentinnen und Dozenten angebotene Lehrveranstaltungen am German department der USC sowie digitale Plattformen zum Thema Exil flankieren das *active learning*-Projekt und bieten fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit, das Thema Exil weiter zu verfolgen.

Die entscheidende Bedeutung, die der Materialität der Dokumente zukommt – in diesem Fall: ihrer visuellen Wahrnehmung – betonte auch Sibylle Schönborn (Düsseldorf) in ihrem Vortrag „*Freunde, in alle Welt zerstreut, denken an Sie*“ – *Zur digitalen Edition der Briefe an Max Herrmann-Neiße ins Londoner Exil*. Dabei akzentuierte sie nicht so sehr den Aspekt der sinnlichen Erfahrbarkeit von Dokumenten als den der Überprüfbarkeit und Vollständigkeit. In Kooperation mit dem *Trier Center for Digital Humanities* betreut sie eine Edition von Briefen, die in den Jahren von 1908 bis zu seinem Tod 1941 an Max Herrmann-Neiße gerichtet wurden. Die durch die digitale Edition zur Verfügung gestellten Briefe ergänzen die zweibändige Auswahl von Briefen, die der Autor an seine zahlreichen Briefpartnerinnen und Briefpartner gerichtet hat. Anders als für die bereits vorhandene Buchausgabe wird für die digitale Edition keine Auswahl getroffen. Sämtliche derzeit verfügbaren Briefe werden als Digitalisat und in einer Transkription veröffentlicht und mit Kommentaren versehen.

Der Vortrag von Imme Klages (Mainz) zum *Thema Mapping German Film Exile: Entwicklungsprozess eines Projekts der digitalen Geisteswissenschaft* beschloss das Panel *Globale und digitale Exilarchive*. Ausgehend von einem eindrücklichen Beispielfall der filmwissenschaftlichen Forschung, diskutierte auch dieser Vortrag Möglichkeiten und Grenzen der Digital Humanities. Vorgestellt wurde ein Projekt, das den im Deutschen Exilarchiv 1933-1945 verwahrten umfangreichen Nachlass des 2009 verstorbenen Filmemachers und Filmwissenschaftlers Günter Straschek auswertet, der 3.000 Namen zu einer Darstellung des deutschsprachigen Filmexils versammelt hatte. Es war zunächst Ziel des Projekts, eine Realisierung des von Straschek begonnenen Projekts mit Hilfe neuerer Verfahren der Digital Humanities zu leisten. Angesichts der großen Schwierigkeiten, mit denen sich die Umsetzung des Projekts konfrontiert sah – insbesondere in Bezug auf eine adäquate Visualisierung der Daten –, wurde die Entscheidung getroffen, sich auf einzelne Fallbeispiele zu beschränken. Ziel des neu konzipierten Projekts ist es, gestützt auf Verfahren der digital humanities, Netzwerke des Exils in ihrer Transnationalität zu identifizieren und sichtbar zu machen.

Auch die anderen an diesem Nachmittag vorgestellten Projekte machten deutlich, dass die Inanspruchnahme von Verfahren der Digital Humanities für eine kulturwissenschaftlich ausgerichtete Exilforschung ohne thematische Vorgaben nicht auskommt. Die vier Vorträge zeigten, dass für jedes Projekt mit seinen je spezifischen Erfordernissen und Fragestellungen die Möglichkeiten und Grenzen von Verfahren der Digital Humanities immer wieder neu auszuloten sind, und erst dann entschieden werden kann, ob und in welcher Weise sie für die

Vernetzung verstreuter Datenbanken und Portale, für die Edition und Erschließung von Texten, für Forschung und Lehre sinnvoll und Gewinn bringend eingesetzt werden können.

*Ursula Seeber, Andrea Hammel, Sylvia Asmus, Katja Zaich, Bettina Bannasch*

## **Tagungsbericht zum Doktorandinnen- und Doktoranden-Workshop im Anschluss an die Jahrestagung der GfE „Archive und Museen des Exils“**

Der seit 2013 zu einer guten und wichtigen Tradition gewordene Doktorandinnen- und Doktoranden-Workshop fand in diesem Jahr im Anschluss an die Jahrestagung statt. Unter der Leitung von Doerte Bischoff und Bettina Bannasch präsentierten fünf Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in vergleichsweise intimer Atmosphäre im Seminarraum der neuen Dauerausstellung des Exilarchivs ihre aktuellen Dissertationsprojekte und stellten sich den Fragen und Kommentaren der übrigen Teilnehmenden sowie einiger ‚verbliebener‘ Tagungsgäste.

Anhand von umfangreichen Bildarchiven geht Helen Roth (München) aus dem Fach Kunstgeschichte in ihrem Promotionsvorhaben der Frage nach, inwiefern das Exil medienpezifisch durch die Fotografie reflektiert wird. Ausgangspunkt ist die in den 1930ern von drei Berliner Exilanten gegründete Fotoagentur Black Star in New York. Besondere Herausforderungen ergeben sich u. a. aus der Masse des Materials und den Schwierigkeiten der Abgrenzung von Auftragsarbeit und individuellem Stil in der Fotografie. In der vergleichenden Literaturwissenschaft ist das Projekt von Anne Bendel (Tübingen/Basel) angesiedelt, das am Beispiel der Nachlässe von Else Lasker-Schüler, Hannah Arendt und Hans Mayer nach dem Einfluss der Macht von Archiven auf die Rezeption deutschsprachiger Exilliteratur fragt. Unter Bezug auf Foucault und Derrida spielen hier insbesondere Begriffe wie „Lücke“ und „Latenz“ eine entscheidende Rolle. Von den Potentialen digitaler Methoden inspiriert ist das Projekt von Jan Hess (Trier) aus dem Kontext des Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften. Seine exemplarischen Einblicke in die Möglichkeiten, die bereits gescannt vorliegenden Tagebücher Klaus Manns mit unterschiedlichen Tools zu erschließen und zu seinen literarischen und sonstigen Schriften in Beziehung zu setzen, öffneten neue Horizonte, ohne die derzeitigen Grenzen des technisch Machbaren zu ignorieren. Am Schnittpunkt von Fachgeschichte, Autobiografie- und Exilforschung bewegt sich das Dissertationsvorhaben von Susanne Froböse (Freiburg) zu Faktualität und Poetizität in den Autobiografien emigrierter Germanisten in den USA. An Beispielen wie Ruth Klüger, Ludwig Marcuse, Egon Schwarz, Guy Stern und Bernhard Blume untersucht sie die Wechselbeziehung von Exilerfahrung, wissenschaftlicher Tätigkeit und autobiografischem Schreiben. Zuletzt stellte Sarah Löhl (Düsseldorf) ihr kulturphilosophisches Projekt zum Begriff und Konzept des „Bleibens“ vor. Mit starkem konzeptionellem Bezug zu Maurice Blanchot schlägt es einen Bogen vom Kontext des NS-Exils bis zu aktuellen Debatten über Bleiberecht und Bleibeperspektive von Geflüchteten.

Die meisten der vorgestellten Vorhaben befinden sich noch in der Anfangsphase, sodass sich die intensiven Nachfragen und Diskussionen im Rahmen des Workshops hoffentlich im Kleinen wie im Großen als hilfreiche Impulse für die weitere Konzeption und ggf. Re-Konfiguration der Fragestellungen und Gegenstände erweisen werden.

*Sebastian Schirrmeister (Hamburg)*

# **Protokoll der Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Exilforschung e.V.**

**Zeit:** 14. September 2018, 18:00 – 19:10 Uhr

**Ort:** Sitzungssaal der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt am Main

**Versammlungsleitung:** Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg

**Protokollführerin:** Elisabeth Groh-Lenz

**Anwesende:** 42 Mitglieder

## TAGESORDNUNG

TOP 1: Bericht des Vorstands

- Inge Hansen-Schaberg, 1. Vorsitzende
- Waltraud Strickhausen, Schatzmeisterin

TOP 2: Bericht der Kassenprüferinnen

TOP 3: Entlastung des Vorstands

TOP 4: Berichte

- Herausgeber\_innen Jahrbuch Exilforschung
- Katja B. Zaich: Neuer Nachrichtenbrief
- Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ (siehe Anlage 1)
- Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies

TOP 5: Jahrestagung 2019: „Exile und Widerstand“ in Frankfurt/Oder vom 21.-22. Juni 2019 und Doktorand/innenkolloquium am 20. Juni 2019

TOP 6: Vorstellung des Vorschlags für die Jahrestagung 2020: „Tier und Exil“ in der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus Wien vom 22.-24. Oktober 2020 (siehe Anlage 2) und Abstimmung

TOP 7: Vorschlag zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und Abstimmung (siehe Anlage 3)

TOP 8: Wahlen zum Vorstand der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

- 1. Vorsitz
- Stellvertretender Vorsitz
- Schatzmeister/in

Die bisherigen Amtsinhaberinnen Inge Hansen-Schaberg (1. Vorsitzende), Kerstin Schoor (Stellvertretende Vorsitzende) und Waltraud Strickhausen (Schatzmeisterin) sind zur erneuten Kandidatur bereit.

Weitere Vorschläge können schriftlich oder per Email bei der Geschäftsstelle eingereicht oder auf der MV unterbreitet werden.

Wahlleitung: Jörn Hasenclever

TOP 9: Wahlen zum Beirat der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

Die bisherigen Amtsinhaberinnen, Sylvia Asmus, Andrea Hammel, Kristina Schulz und Ursula Seeber sind zur erneuten Kandidatur bereit.

Weitere Vorschläge können schriftlich oder per Email bei der Geschäftsstelle eingereicht oder auf der MV unterbreitet werden.

Wahlleitung: Jörn Hasenclever

**TOP 10: Wahl der Kassenprüfer/innen**

Die bisherigen Amtsinhaberinnen, Brita Eckert und Marianne Kröger sind zur erneuten Kandidatur bereit.

Weitere Vorschläge können schriftlich oder per Email bei der Geschäftsstelle eingereicht oder auf der MV unterbreitet werden.

Wahlleitung: Jörn Hasenclever

**TOP 11: Sonstiges**

Die 1. Vorsitzende, Frau Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg, begrüßt die Mitglieder und stellt die statutengemäße Einberufung der Mitgliederversammlung (im folgenden MV genannt) fest.

Sie bittet um eine Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder:

Herr Dr. Werner Berthold, Frankfurt am Main, am 29.03.2017 gestorben

Herr Prof. Dr. Karl Holl, Bremen, am 23.04.2017 gestorben

Herr Peter Härtling, Mörfelden-Walldorf, am 10.07.2017 gestorben

Frau Beate Schmeichel-Falkenberg, Mössingen, am 17.09.2017 gestorben

Frau Dr. Ingrid Belke, Stuttgart, am 24.09.2017 gestorben

Frau Prof. Dr. Hanna Papanek, Lexington MA, am 16.12.2017 gestorben

Herr Prof. Dr. Erwin Rotermund, Mainz, am 08.01.2018 gestorben

Herr Dr. Cornel Meder, Niederkorn, Luxemburg, am 02.07.2018 gestorben

**TOP 1: Bericht des Vorstands**

- Inge Hansen-Schaberg, 1. Vorsitzende
- Waltraud Strickhausen, Schatzmeisterin

Die 1. Vorsitzende dankt Frau Dr. Sylvia Asmus, Frau Prof. Dr. Doerte Bischoff und Frau Prof. Dr. Burcu Dogramaci für die Organisation und Durchführung der derzeitigen sehr gelungenen Jahrestagung und des Doktorandinnen- und Doktoranden-Workshops am Sonntag, an dem zusätzlich Frau Prof. Dr. Bettina Bannasch beteiligt ist. In diesem Jahr werden wieder sechs Doktorand/innen durch das Helen Reinfrank-Vermächtnis gefördert.

Sie berichtet über ihre Tätigkeiten im abgelaufenen Geschäftsjahr:

- Nach der letzten MV am 25. März 2017 hat sie sich um die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn Marcel Ophuls bemüht. Die Kontaktaufnahme zu Herrn Ophuls gestaltete sich äußerst schwierig, aber nachdem der zu Ehrende in einem Fax erklärt hatte: „Gerne nehme ich diese Mitgliedschaft an, auch ohne Reisen und Festlichkeiten.“, wurde in der Vorstands- und Beiratssitzung am 11. November 2017 beschlossen, dass die 1. Vorsitzende und Frau Dr. Sylvia Asmus eine Urkunde erstellen, die Herrn Ophuls per Post zugesandt wird (siehe dazu den Bericht in der Ausgabe Nr. 50 / Dezember 2017 des Neuen Nachrichtenbriefs (im folgenden NNB genannt).

- Im April 2017 ist Frau Beatrice von Bormann, damals noch am Museum der Moderne Salzburg, mit der Anfrage auf sie zugekommen, im Rahmen der Ausstellungsreihe „Kunst unter den Bedingungen von Exil und Migration“ eine gemeinsame Tagung der Gesellschaft für Exilforschung e.V. (im folgenden GfE genannt) und des Museums zu veranstalten, und zwar während der Ausstellung „Einfluss im Exil“ im Herbst 2018. Da die diesjährige Jahrestagung bereits geplant war, hat sie bei der AG „Frauen im Exil“ angefragt und Zustimmung bekommen. Zusammen mit Frau Dr. Christiane Kuhlmann, Salzburg, und Frau Dr. Maria Kublitz-Kramer, Bielefeld, hat sie die Tagungsorganisation für das Thema „Vermittler\_innen zwischen den Kulturen“ übernommen, die vom 12.-14. Oktober 2018 im

Museum der Moderne Salzburg stattfindet. Das Tagungsprogramm ist auf unserer Website einzusehen.

- In einer Rundmail an alle Mitglieder vom 18. November 2017 hat sie dazu aufgerufen, Spenden einzuwerben, neue Mitglieder zu gewinnen und nach Sponsoren zu suchen, die das Anliegen der GfE unterstützen, denn Spenden und das Helen Reinfrank-Vermächtnis helfen bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und auch bei der Finanzierung des Jahrbuchs, der Organisation der Jahrestagungen, der Pflege der Website und der Führung der Geschäftsstelle. Allein aus den Mitgliedsbeiträgen können die jährlichen Kosten für die vielfältigen Aufgaben langfristig nicht bestritten werden, wie bereits mehrfach auf den vorangegangenen Mitgliederversammlungen erläutert worden ist.
- Sie hat einen Artikel über Exil und Exilforschung für das Berliner MuseumsJournal 1/2018 verfasst.
- Sie hat am 01. Februar 2018 ein Grußwort auf der Berner Tagung „Grenzüberschreitungen: Migrantinnen und Migranten als Akteure im 20. Jahrhundert“ entrichtet, die eine Kooperationsveranstaltung der Dozentur für Migrationsgeschichte / Forschungsplattform „Migration: Kompetenzen bündeln – Impulse setzen – Grundlagen schaffen“ am Walter-Benjamin-Kolleg der Universität Bern und der AG „Frauen im Exil“ war.
- Sie hat 08. März 2018 im Namen von Vorstand und Beirat der GfE Frau Dr. Sylvia Asmus und ihrem Team zur Eröffnung der Dauerausstellung „Exil. Erfahrung und Zeugnis“ in der DNB gratuliert.
- Am Staatstheater Braunschweig fanden vom 05.-08. April 2018 die THEMENTAGE ESCAPE TO LIFE – Europa und die Chronologie der Flucht unter Mitwirkung von Frau Dr. Sylvia Asmus und der 1. Vorsitzenden statt, medienwirksam durch die Moderation von Deutschlandfunk Kultur, siehe
- [http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2018/04/08/escape\\_to\\_life\\_neue\\_ideen\\_zur\\_fluechtlingsthematik\\_am\\_drk\\_20180408\\_2310\\_781a4767.mp3](http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2018/04/08/escape_to_life_neue_ideen_zur_fluechtlingsthematik_am_drk_20180408_2310_781a4767.mp3)
- Sie war als Vortragende zu der Tagung „Vorstufen des Exils: irgendwo zwischen Heimat und Ankunft / Early Stages of Exile: Somewhere Between Home and Arrival“ der North American Society for Exile Studies (NASES) an der Loyola University Chicago vom 18.-19. Mai 2018 eingeladen.
- Am 24. Juni 2018 sind alle Mitglieder über die am 25. Mai 2018 wirksam gewordene europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) per Rundmail informiert worden. Die neue, der Verordnung entsprechende Datenschutzerklärung kann unter <http://www.exilforschung.de/index.php?p=9> eingesehen werden. Das im Sinne der DSGVO geänderte Beitrittsformular für die nach dem 25. Mai 2018 neu eintretenden Mitglieder findet sich ebenfalls auf unserer Website.
- Nach der feierlichen Eröffnung des Thomas Mann House in Los Angeles hat die 1. Vorsitzende der Geschäftsführerin der Leibinger Stiftung, Brigitte Diefenbacher, am 24. Juni 2018 ihre Freude darüber mitgeteilt, aber auch, dass sie im Profil der Fellowships das in Berlin vorgebrachte Anliegen vermisst, im Thomas Mann House der Exil-Geschichte Raum zu geben, und dass sie ihr sehr verbunden wäre, wenn sie perspektivisch darauf hinwirken könnte, dass der Themenkomplex Exil Berücksichtigung findet. Das hat sie bereits am 25. Februar 2018 auch der damaligen Geschäftsführerin der Villa Aurora und des Thomas Mann House, Annette Rupp, mitgeteilt.
- Am 06. August 2018 hat sie einen Leserbrief zu dem Artikel „Kinopionier statt Gardekürassier“ von Ijoma Mangold vom 05.07.2018 in der „Zeit“ verfasst. Der Artikel berichtet über die Initiative für ein Berliner Exilmuseum, verschweigt aber all das, was auf dem Gebiet Exil aus der NS-Diktatur bereits an Leistungen erbracht wurde. Die



Existenzberechtigung eines Exilmuseums in Berlin sollte man nicht mit einer angeblichen Leerstelle begründen, die es in Deutschland so nicht gibt.

- Vorstands- und Beiratsmitglieder haben anlässlich der Berichterstattung in der Süddeutschen Zeitung vom 11. Juli 2018 über die bevorstehende Zerstörung des Botanischen Gartens der Universität Istanbul eine Petition für die Erhaltung des Botanischen Gartens verfasst, der in den 1930er Jahren von dem emigrierten Botaniker Alfred Heilbronn (1885-1961) initiiert wurde und ein wichtiger Ort der türkischen Geschichte im 20. Jahrhundert sowie auch symbolträchtig für die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland ist. Die 1. Vorsitzende hat die Petition am 19. Juli 2018 per Post an die Bundeskanzlerin, den Außenminister und die Kulturstatsministerin geschickt und ebenfalls an alle Mitglieder zusammen mit der Einladung zur MV. Die Petition hat schon ein Echo gefunden hat: Aus dem Bundeskanzleramt kam der auf den 14. August 2018 datierte Brief mit der Versicherung, dass die „Bundesregierung, vertreten durch die Deutsche Botschaft in Ankara, darauf achten (wird), dass mit dem Botanischen Garten in einer Weise verfahren wird, die dem Erbe Alfred Heilbronn und dessen Bedeutung für die gemeinsame deutsch-türkische Geschichte gerecht wird.“ Aus dem Haus der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien kam ein auf den 13. August 2018 datiertes Schreiben, in dem versichert wird, dass der Sachverhalt bekannt ist und unsere „Einschätzung der Bedeutung des Gründers des botanischen Gartens, Alfred Heilbronn, und seiner Leistungen im Exil für die deutsch-türkischen Beziehungen“ mit ihnen geteilt wird: „Auch deshalb hat sich der deutsche Botschafter vor Ort an die türkischen Behörden gewandt und schriftlich seinem Bedauern Ausdruck verliehen.“ Und über die Deutsche Botschaft in der Türkei ist die Petition auch an dpa weitergereicht worden. Die 1. Vorsitzende bekam am 21. August 2018 einen Anruf der regionalen Büroleiterin Christine-Felice Röhrs mit der Zusicherung, sich um die Sache zu kümmern und sie über die Recherche und Berichterstattung zu informieren. An dieser Stelle berichtet Frau Prof. Dr. Burcu Dogramaci über ihren kürzlich erfolgten Besuch im Botanischen Garten und über das bereits geräumte Institut, und fordert alle auf, den Garten zu besichtigen, solange er noch existiert.
- Die 1. Vorsitzende dankt Frau Elisabeth Groh-Lenz für die gute Führung der Geschäftsstelle und Betreuung der Website.

Der Bericht der Schatzmeisterin, Frau Dr. Waltraud Strickhausen, enthält folgende Punkte:

- Die Anzahl der Mitglieder hat sich durch Tod oder Austritt der ersten Mitgliedergeneration verringert, was jedoch durch zahlreiche Neueintritte in den vergangenen Jahren wieder etwas aufgewogen wurde. Aktuell hat die GfE ca. 250 Mitglieder. Diese Zahl ist seit einiger Zeit relativ konstant, hat sich jedoch seit Mitte der 1990er Jahre von damals ca. 500 in etwa halbiert.
- Den erzielten Einnahmen in Höhe von 13.177,53 € stehen Ausgaben in Höhe von 16.919,14 € gegenüber. Die Einnahmen liegen um knapp 2.400 € über denen des Vorjahres, weil Anfang 2017 erhebliche Beitragsnachzahlungen zu verzeichnen waren. In den Ausgaben sind 1.815,00 € für die Jahrestagung 2017 und 1.590,95 € aus dem Helen Reinfrank-Vermächtnis für den Doktoranden-Workshop 2017 enthalten. Da die Doktoranden bis jetzt nie den vollen jährlichen Betrag ausgeschöpft haben, wird die Förderung für weitere Tagungen reichen.
- Der Kassenbestand zum 31. Dezember 2017 beträgt 19.809,42 €. Darin enthalten ist eine zweckgebundene Spende von 1.350,00 € als Druckkostenzuschuss für die Reihe „Frauen und Exil“ und der Restbestand des Reinfrank-Vermächtnisses von 8.818,36 € (ursprünglich 13.519,15 €). Die allgemeinen Mittel der GfE belaufen sich zum Jahresende 2017 also auf 9.641,06 €. Dieser Sockelbetrag wird sich im Laufe der kommenden Jahre voraussichtlich weiter verringern.
- Zum Abschluss äußert die Schatzmeisterin die Hoffnung, dass weitere großzügige Spender und Stifter gefunden werden, und bedankt sich bei den Lastschriftzahlern unter den

Mitgliedern, die ihr erhebliche Arbeit und Kosten ersparen. Sie bittet generell um Erteilung von Einzugsermächtigungen zur Vereinfachung der Beitragszahlungen. Die 1. Vorsitzende plädiert dafür, einen diesbezüglichen Aufruf im NNB zu veröffentlichen.

- Die Kassenprüfung hat am 14. September 2018 im Seminarraum des Exilarchivs in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main durch die Kassenprüferinnen Frau Dr. Brita Eckert und Frau Dr. Marianne Kröger stattgefunden. Der Kassenbericht liegt dem Protokoll bei (siehe Anlage 4)<sup>2</sup>.
- Die 1. Vorsitzende dankt der Schatzmeisterin für die geleistete Arbeit.

#### **TOP 2:** Bericht der Kassenprüferinnen

Die Kassenprüferin Frau Dr. Brita Eckert berichtet von der gemeinsam mit Frau Dr. Marianne Kröger durchgeführten Kassenprüfung und weist darauf hin, dass es der Schatzmeisterin gelungen ist, auch ausstehende Beitragszahlungen für zurückliegende Jahre zu erhalten. Sie bestätigt, dass die Kasse ordnungsgemäß geführt wurde und empfiehlt die Entlastung des Vorstands.

#### **TOP 3:** Entlastung des Vorstands

Herr Dr. Jörn Hasenclever stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Dem Antrag wird einstimmig stattgegeben.

#### **TOP 4:** Berichte

- Herausgeber\_innen Jahrbuch Exilforschung
- Katja B. Zaich: Neuer Nachrichtenbrief
- Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ (siehe Anlage 1)
- Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies

Frau Prof. Dr. Dörte Bischoff berichtet über die geplanten Jahrbücher:

- Das Jahrbuch 2018 „Ausgeschlossen – Staatsbürgerschaft, Staatenlosigkeit und Exil“, das von ihr in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Miriam Rürup erstellt wurde, wird pünktlich im Herbst erscheinen.
- Das Jahrbuch 2019 zum Thema „Archive und Museen des Exils“, in dem ausgewählte Beiträge der Jahrestagung 2018 veröffentlicht werden, wird von Frau Prof. Dr. Dörte Bischoff in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Sylvia Asmus und Frau Prof. Dr. Burcu Dogramaci herausgegeben.

Frau Dr. Katja B. Zaich berichtet, dass die von Herrn Christian Zech bearbeitete Rubrik „Neuerscheinungen“ nur noch einmal jährlich im Dezember-NNB erscheinen wird. Offizieller Redaktionsschluss dafür ist der 15. November des jeweiligen Jahres.

Zur Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ liegt ein Bericht von Frau Dr. Gabriele Knapp vor, der dem Protokoll beigelegt ist (siehe Anlage 1)<sup>3</sup>.

Herr Dr. Anthony Grenville berichtet über das Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies:

---

<sup>2</sup> Anmerkung der Redaktion: Die Anlage kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

<sup>3</sup> Anmerkung der Redaktion: Die Anlage kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

- Das Yearbook 19/2018, das etwa ein Dutzend Artikel zum Thema „Applied Arts“ (Angewandte Künste) enthält, wird in Kürze erscheinen.
- Im Yearbook 20/2019 werden die Beiträge der im September 2017 in London abgehaltenen Konferenz „Emigration from Nazi-Occupied Europe to British Dominions, Colonies and Overseas Territories after 1933“ veröffentlicht.

**TOP 5:** Jahrestagung 2019: „Exile und Widerstand“ in Frankfurt/Oder vom 21.-22. Juni 2019 und Doktorand/innenkolloquium am 20. Juni 2019

Die 1. Vorsitzende weist darauf hin, dass Frau Prof. Dr. Kerstin Schoor die Tagung vorbereitet und organisiert. Der Call for Papers soll Ende Oktober 2018 erscheinen.

**TOP 6:** Vorstellung des Vorschlags für die Jahrestagung 2020: „Tier und Exil“ in der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus Wien vom 22.-24. Oktober 2020 (siehe Anlage 2) und Abstimmung

Frau Veronika Zwerger stellt den Vorschlag für die Jahrestagung 2020, „Tier und Exil“, vor (siehe Anlage 2)<sup>4</sup>. Die Tagung soll vom 22.-24. Oktober 2020 in der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus Wien stattfinden. Nach kurzer Diskussion erfolgt eine Abstimmung mit dem Ergebnis von 34 Ja-Stimmen und 8 Enthaltungen.

**TOP 7:** Vorschlag zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und Abstimmung (siehe Anlage 3)<sup>5</sup>  
Der Vorschlag von Herrn Dr. Anthony Grenville wurde allen Mitgliedern im Vorfeld der Mitgliederversammlung zugestellt. Die 1. Vorsitzende bittet um Abstimmung. Dem Antrag wird einstimmig stattgegeben.

**TOP 8:** Wahlen zum Vorstand der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

- 1. Vorsitz
- Stellvertretender Vorsitz
- Schatzmeister/in

Die bisherigen Amtsinhaberinnen Inge Hansen-Schaberg (1. Vorsitzende), Kerstin Schoor (Stellvertretende Vorsitzende) und Waltraud Strickhausen (Schatzmeisterin) sind zur erneuten Kandidatur bereit.

Weitere Vorschläge können schriftlich oder per Email bei der Geschäftsstelle eingereicht oder auf der MV unterbreitet werden.

Wahlleitung: Jörn Hasenclever

Die 1. Vorsitzende überlässt dem Wahlleiter, Herrn Dr. Jörn Hasenclever, die Leitung der Sitzung. Herr Dr. Jörn Hasenclever schlägt der MV vor, die drei Vorstandsmitglieder einzeln zu wählen. Die abwesende Frau Prof. Dr. Kerstin Schoor hat bereits im Vorfeld schriftlich ihre Bereitschaft zur Kandidatur erklärt. Seine Befragung der anwesenden 42 Mitglieder der GfE ergibt, dass keine geheime Wahl gewünscht wird und es keine Gegenkandidaturen gibt. Es werden drei Wahlgänge durchgeführt.

---

<sup>4</sup> Anmerkung der Redaktion: Die Anlage kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

<sup>5</sup> Anmerkung der Redaktion: Die Anlage kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Zur 1. Vorsitzenden wird mit 40 Stimmen und zwei Enthaltungen Frau Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

Zur Stellvertretenden Vorsitzenden wird mit 41 Stimmen und einer Enthaltung Frau Prof. Dr. Kerstin Schoor in Abwesenheit gewählt. Von ihr liegt ein Schreiben vor, dass sie die Wahl im Falle eines positiven Ergebnisses annimmt.

Zur Schatzmeisterin wird einstimmig Frau Dr. Waltraud Strickhausen gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

**TOP 9:** Wahlen zum Beirat der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

Die bisherigen Amtsinhaberinnen, Sylvia Asmus, Andrea Hammel, Kristina Schulz und Ursula Seeber sind zur erneuten Kandidatur bereit.

Weitere Vorschläge können schriftlich oder per Email bei der Geschäftsstelle eingereicht oder auf der MV unterbreitet werden.

Wahlleitung: Jörn Hasenclever

Die Befragung der anwesenden 42 Mitglieder der GfE durch Herrn Dr. Jörn Hasenclever ergibt, dass keine geheime Wahl gewünscht wird und es keine Gegenkandidaturen gibt. Es wird offen und en bloc abgestimmt. Alle vier bisherigen Amtsinhaberinnen werden einstimmig wiedergewählt. Auf die Einzelbefragung durch Herrn Dr. Jörn Hasenclever erklären alle vier, dass sie die Wahl annehmen.

**TOP 10:** Wahl der Kassenprüfer/innen

Die bisherigen Amtsinhaberinnen, Brita Eckert und Marianne Kröger sind zur erneuten Kandidatur bereit.

Weitere Vorschläge können schriftlich oder per Email bei der Geschäftsstelle eingereicht oder auf der MV unterbreitet werden.

Wahlleitung: Jörn Hasenclever

Die Befragung der anwesenden 42 Mitglieder der GfE durch Herrn Dr. Jörn Hasenclever ergibt, dass keine geheime Wahl gewünscht wird und es keine Gegenkandidaten gibt. Es wird offen und en bloc abgestimmt. Die beiden Amtsinhaberinnen werden mit 41 Ja-Stimmen und einer Enthaltung wiedergewählt. Auf Befragung von Herrn Dr. Jörn Hasenclever erklären sie, dass sie die Wahl annehmen.

Frau Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg dankt Herrn Dr. Jörn Hasenclever für die Wahlleitung zu TOP 8, 9 und 10.

**TOP 11:** Sonstiges

Frau Prof. Dr. Burcu Dogramaci weist auf die Tagung „Arrival Cities: Migrating Artists and New Metropolitan Topographies“ vom 30. November und 01. Dezember 2018 in München hin und berichtet kurz über die geplanten Themen.

Frau Dr. Andrea Hammel berichtet, dass am 23. und 24. Januar 2019 eine Tagung zum Thema Kindertransporte in London stattfinden wird. Der Call for Papers läuft noch bis zum 01. Oktober 2018.

Frau Dr. Ursula Seeber weist auf die 25-Jahr-Feier der Österreichischen Exilbibliothek und die dazu vom 01. Oktober 2018 bis 10. Januar 2019 stattfindende Ausstellung „In Memory’s Kitchen – Essen und Exil“ im Literaturhaus Wien hin, zu der ein Begleitbuch im Verlag „new academic press“ erscheinen wird.

Frau Prof. Dr. Doerte Bischoff berichtet über die diesjährigen, nunmehr zum dritten Mal stattfindenden „Tage des Exils“ vom 15. Oktober bis 16. November 2018. Geplant sind Veranstaltungen zu Flucht und Exil in Vergangenheit und Gegenwart.

Die 1. Vorsitzende dankt den Mitgliedern für die Teilnahme an der Sitzung.

Würzburg, 20.09.2018

Elisabeth Groh-Lenz

### **Zur Tagung „Vermittler\_innen zwischen den Kulturen“**

Im Rahmen der Ausstellung *Resonanz von Exil* fand vom 12. bis 14. Oktober 2018 in Verbindung des Museums der Moderne Salzburg mit der Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ der Gesellschaft für Exilforschung e.V. die Tagung „Vermittler\_innen zwischen den Kulturen“ statt, vorbereitet von Christiane Kuhlmann, Maria-Kublitz-Kramer und Inge Hansen-Schaberg.

Das Tagungsprogramm richtete den Fokus darauf, was Einzelne ins Exil Getriebene aus den Bereichen Kunst, Kunstgeschichte, Verlags- und Galeriewesen, Architektur, Fotografie und Film, Literatur und Pädagogik „im Gepäck“ hatten und evtl. weiterentwickelten, wenn es ihnen in den Exilländern gelang, nicht nur Fuß zu fassen, sondern auch Spuren zu hinterlassen.

Nach der Begrüßung durch den neuen Leiter des Museums der Moderne, Thorsten Sadowski, setzte die Mitveranstalterin Christiane Kuhlmann, Kuratorin am Museum für Fotografie und Medienkunst, die Tagung zum Kulturtransfer in Bezug zu der dreiteiligen Ausstellungsreihe *Kunst unter den Bedingungen von Exil* – konzipiert als Reaktion auf die zwiespältige Geschichte Salzburgs als einem Zentrum der Antimoderne seit den 1930er Jahren. Der erste Nachmittag war dem Eröffnungsvortrag von Anselm Wagner, Kunsthistoriker an der TU Graz, und der Führung durch die aktuelle Ausstellung *Resonanz von Exil* durch das Kuratorenteam Christiane Kuhlmann, Barbara Herzog und Peter Schreiner gewidmet. Wagner stellte den lange vergessenen, von ihm 2007 mit einer Auswahl seiner Schriften als Pionier der kunsthistorischen Fotogeschichte gewürdigten Kunsthistoriker Heinrich Schwarz (1894-1974) vor, einen in den 1930er Jahren in Wien renommierten Museumsman, der nach seiner Entlassung 1938 über Schweden in die USA emigrierte und im Exil seine fotogeschichtlichen Studien nicht fortführen konnte.

Die Vorstellung der Arbeit der „AG Frauen im Exil“ durch Maria Kublitz-Kramer, Bielefeld, und das von ihr referierte Beispiel der Pädagogin Vera Lachmann im amerikanischen Exil leiteten am nächsten Tag den eigentlichen Beginn der interdisziplinären Tagung ein. Die erste Sektion der Tagung galt dem Transatlantischen Kulturtransfer und begann mit dem Vortrag von Martin Schieder, Kunsthistoriker an der Universität Leipzig, über *Europe in America? Eine amerikanische Debatte über die Agency der Exilkunst in den 1940er Jahren*. Der Exilant war ein Artefakt: das Gemälde „Guernica“, gemalt 1937 von Pablo Picasso für den Pavillon der spanischen Republik auf der Pariser Weltausstellung desselben Jahres. Seine Reise durch zahlreiche amerikanische Städte in den folgenden Jahren zur Erinnerung an das Bombardement der Stadt Gernika/Guernica durch die deutsche Luftwaffe und zur Werbung um Spenden für die Unterstützung der republikanischen Seite in Spanien und sein Verbleib im New Yorker Exil (von 1939-1981) hat in Zustimmung und Ablehnung erheblichen Einfluss auf die amerikanische Kunstszene ausgeübt.

Karina von Tippelskirch, Literaturwissenschaftlerin an der Syracuse University, New York, stellte ins Zentrum ihres Vortrags über *Exilantinnen und Expatriates als Akteurinnen transatlantischen Kulturtransfers* drei eng miteinander befreundete Frauen vor: die österreichische Reformpädagogin Eugenie Schwarzwald und deren „Schülerinnen“, die

amerikanische Journalistin Dorothy Thompson und Alice Herdan-Zuckmayer, ihre spätere Biografin und zeigte grundlegende Parallelen wie die Sprachproblematik oder den Verlust von Netzwerken der temporär im Ausland Lebenden und die gravierenden Unterschiede auf, die sich aus den politischen Ursachen des Exils wie aus der geringen Wahlfreiheit der aus Notwendigkeit Geflüchteten zwangsläufig ergeben haben.

In der zweiten Sektion ging es um Austausch- und Vermittlungsorte. Am Beispiel London – für viele Exilant\_innen eine Zwischenstation auf ihren Routen – fragte Burcu Dogramaci, Kunsthistorikerin, Universität München (dort Initiatorin und Leiterin des ERC Forschungsvorhabens METROMOD, *Relocating Modernism: Global Metropolises, Modern Art and Exile*), methodisch nach der Rolle solcher Zwischenexile, der Kontextgebundenheit der dort entstandenen Arbeiten und nach der Messbarkeit ihrer Wirkungen. Sie konkretisierte diese Überlegungen an Werken der Fotografin Grete Stern einerseits und des Fotografen Tim Gidal andererseits und zeigte, wie Umformulierungen, Assimilation und Rezeption Teil der Forschung werden könnten.

Tim Gidal begegnete uns wieder in New York – neben Lisette Model und anderen geflüchteten Fotograf\_innen – bei Helene Roth, Universität München, Mitarbeiterin an METROMOD, in ihrem Vortrag *New York's Photographic Spirit, Institutionen und Zentren aus Wissenschaft und Kunst als Austausch- und Vermittlungsorte für europäische emigrierte Fotograf\_innen in New York*. Ausgehend von den Kunstklassen von und mit exilierten Fotografierenden an der New School for Social Research stellte sie die Aktivitäten und Verknüpfungen unterschiedlicher Menschen, Arbeitsfelder und Institutionen im fotografischen transnationalen Austausch vor. Sie gab damit Einblicke in ein faszinierendes, bislang nicht untersuchtes Feld wechselseitiger Anregungen und die daraus hervorgegangenen Produktionen.

Auf den Cineasten Amos Vogel, der mit Comics aus seiner Jugend im sozialistischen Wien und mit einer Auswahl seiner von den Erben dem Filmmuseum Wien vermachten Bibliothek in der Ausstellung *Resonanz von Exil* zu sehen war, gingen Elisabeth Streit und Tom Waibel, Mitarbeiter\_innen des Österreichischen Filmmuseums Wien, in ihrem Beitrag *Amos Vogel – „A travelling Salesman of Kultur“* näher ein. Dabei bearbeiteten sie den filmkünstlerischen Transfer zwischen (Ost)Europa und den USA, den Vogel durch die besondere Berücksichtigung von Experimental- und Avantgardefilmen unter anderem in seinem New Yorker Filmclub „Cinema 16“ von 1947-1963 erfolgreich umsetzen konnte.

Vera Kropf, Wien, schilderte in ihrem Vortrag *Die Agentin mit dem Typewriter – Ilse Lichtblau Lahn (1902-1992) als kulturelle Übersetzerin in Hollywood* die Wege und Irrwege auf der Suche nach ihrer unbekanntem Protagonistin, die von 1944 bis ins hohe Alter für die Kohner Agency arbeitete.

In den vier Beiträgen am Sonntagvormittag, gebündelt unter dem Titel „Biografien von Vermittler\_innen“, kamen auch Geschichts- und die Literaturwissenschaft\_innen zu Wort, bezogen sich jedoch wiederum auf Künstler\_innen bzw. Kunsthistoriker\_innen und ihr Wirken im Exil.

Der erste Vortrag dieses Panels führte nach Australien. Philip Strobl, Melbourne / Innsbruck, zeigte in seinem Vortrag über die Kunsthistorikerin Gertrude Langer (1908-1984) *„But the Main Thing is I had the Knowledge...“*. *Wissens- und Kulturtransfer durch die Wiener Kunsthistorikerin Gertrude Langer in Australien*, in welcher Weise sie ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Ideen nach Queensland exportierte und mit ihrem „kulturellen Kapital“ (Bourdieu) den Kunstsektor nachhaltig veränderte. Die Arbeit über Langer ist Teil eines mehrjährigen FWF-Projekts zum Kultur- und Wissenstransfer österreichischer Flüchtlinge vor dem Nationalsozialismus in Australien.

Basierend auf der Analyse des Nachlasses und der Publikationen Erna Pinner referierte Annette Bußmann, Köln, unter dem Titel *„Das Leben ist eine Metamorphose“: Die Graphikerin und Autorin Erna Pinner (1890-1987) als Mittlerin zwischen den Kulturen im*

*britischen Exil* über die Tierbuchautorin und -illustratorin und verortete Pinners Exil-Oeuvre erstmals kunsthistorisch. Dabei stellte Bußmann heraus, dass Pinners Leistungen als Vermittlerin zwischen Großbritannien und Deutschland bisher wenig erforscht seien.

Jeannette van Laak, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur, Leipzig, sprach in ihrem Vortrag über Lea Grundig (1906-1977): *Aufbruch ins Morgen? Die Künstlerin Lea Grundig in Palästina (1940-1948)*. Sie folgte den Spuren dieser politisch engagierten Malerin und Grafikerin, die nach Palästina ins Exil ging und später in die DDR zurückkehrte.

Nur mit dem letzten Vortrag *Die „springende“ Brücke“ – über abgebrochene und wiederaufgebaute Brücken bei Jenny Aloni und die verbindenden Rollen der Schriftstellerin zwischen Deutschland, Palästina und Israel* von Sana Schulte, Aachen bzw. Wien, rückte eine Autorin in den Fokus. Die literaturwissenschaftliche Analyse betraf insbesondere Alonis Roman „Wartesaal“, in dem das Bild der „springenden Brücke“ thematisiert wird. Auch anderen, überwiegend deutschsprachigen, autobiografischen und politischen Texten dieser deutsch-israelischen Schriftstellerin (1917-1993) liege das Konzept einer „doppelgesichtigen Fremde“ zugrunde, das die einfache Gegenüberstellung von Heimat und Fremde durchkreuze und stattdessen Vergangenheit und Zukunft in ein wechselvolles Spiel miteinander bringe.

Nach Tagen voller hochinteressanter Vorträge, die unterschiedliche Facetten des Kulturtransfers aufzeigten und deutlich machten, dass Exilforschung als eine multinationale Disziplin verstanden werden kann, stellte sich immer wieder die Frage, wie das Wirken der Künstlerinnen und Künstler, um die es hier ging, gemessen werden könne. Vermittlung, so stellte sich heraus, ist ein nach vielen Seiten offener Begriff, er kann auf Räume bezogen werden, aber er ist auch zeitlich ausdehnbar, denn die Wirksamkeit stellt sich oft erst nach vielen Jahren ein. Das Museum der Moderne mit seinem atemberaubenden Blick über die Stadt, die spannende Ausstellung und die darauf bezogenen überwiegend kunsthistorischen Vorträge wurden zu einem Forum für neue Erkenntnisse und einen produktiven Austausch. „Eine besondere Tagung an einem besonderen Ort“, so ein Tagungsteilnehmer.

*Irene Below, Hiltrud Häntzschel, Maria Kublitz-Kramer*

## **Cornel Meder**

**1938-2018**

Am 2. Juli 2018 verstarb Cornel Meder. Zwar wusste man, dass er geschwächt war, doch ließ ein ungebrochener Arbeitseifer auf ein noch langes Wirken hoffen. Umso schmerzhafter traf die Nachricht von seinem Tod die Luxemburger Kulturszene.

Cornel Meders Leben und Wirken ist fest mit der Minette-Region, dem ehemaligen Stahlindustriegbiet Luxemburgs verbunden. Er wird am 23.09.1938 in Esch-Alzette geboren und wächst in der Bergarbeiterstadt Rümelingen auf. Sein Abitur legt er 1958 am *Lycée de Garçons* in Esch-sur-Alzette ab und studiert dann Germanistik, Geschichte, Latein und Philosophie an den *Cours universitaires* in Luxemburg und an den Universitäten Löwen, Bonn, Paris und Tübingen. 1964 wird er Gymnasiallehrer an seiner ehemaligen Schule.

Cornel Meders berufliche Karriere ist mit der Gründung der Mittelschule durch Bildungsminister Jean Dupong verbunden. An der Gestaltung dieses in Luxemburg neuen Schultypus ist er maßgeblich beteiligt und wird 1970 Schuldirektor des *Collège d'enseignement moyen de Pétange*. Sein Ziel ist eine gesamtschulähnliche Umstrukturierung des Luxemburger Bildungswesens, die sich trotz hoffnungsvoller Ansätze nicht verwirklichen wird. 1987 verlässt er eher enttäuscht den Schuldienst und wird nach einem kurzen Studienaufenthalt in Paris Direktor des Staatsarchivs. Unter seinem Impuls wird das Staatsarchiv in Nationalarchiv umbenannt und schafft die Grundlage dafür, dass die Kultur- und Literaturgeschichte in der

Archivarbeit stärker mitberücksichtigt wird. So reift die Idee der Schaffung eines Luxemburger Literaturarchivs, für dessen Verwirklichung Cornel Meder die Grundlagen legt.

Parallel zu seinem beruflichen Werdegang verläuft Cornel Meders politische Karriere. Als Mitglied der sozialdemokratischen Partei (LSAP) wird er 1981 in den Gemeinderat der Stadt Differdingen gewählt und ist von 1994 bis 2002 Stadtschöffe, zuständig unter anderem für Kultur und Umwelt. Von 1977 bis 1999 ist er Mitglied des *Conseil d'État*, der zweiten Kammer Luxemburgs.

Neben Schule und Politik gilt Cornel Meders Interesse von Anfang an der Literatur. Allerdings ist er literarisch schwer zu fassen. Eher verwirrend ist die lange Reihe von über 20 Pseudonymen, die er im Laufe der Zeit benutzt. Aufschlussreich könnte ein Hinweis in seiner letzten Publikation sein, wo sich sein Alter Ego Steinberg zögerlich und indirekt zu seiner Identität als Schriftsteller äußert. Da fällt dem Sohn ein Zettel in die Hände, auf den Steinberg (vor gut zehn Jahren) gekritzelt hat: „Zu keiner Zeit bin ich der Versuchung erlegen ein ‘Schriftsteller’ zu sein?“ Trotz des bestenfalls halbherzigen Bekenntnisses zum Schriftstellertum hinterlässt Cornel Meder ein umfangreiches Werk, das weitgehend die traditionellen Gattungen meidet, dennoch ein deutlich literarisches Profil zeigt.

Sein Debüt als Schriftsteller gestaltet sich eher schwierig. Mit seinem 1962 im Selbstverlag erschienenen Erstling *Renzo Pontevias Briefe* zeigt sich Meder als kritisch-satirischer Geist, der einerseits in seinem heimatlichen Umfeld, dem Bergarbeiterort Rümelingen, verwurzelt ist, andererseits festgefahrene Ideen bissig über den Haufen stößt. Der halbliterarische, halbhistoriographische Text muss auf Druck der Verwandten des historischen Vorbilds einer Hauptperson zurückgezogen werden, ein Affront, den Cornel Meder zeit seines Lebens nicht vergisst. 25 Jahre später wird er ihn ein zweites Mal veröffentlichen, angereichert mit den Quellen und einer unveröffentlicht gebliebenen Rezension von Jul Christophory.

Ähnlich komplex wie in *Renzo Pontevias Briefen* bleibt auch der Umgang mit der Realität im Spätwerk. In seiner halb-autobiographischen, halb-fiktionalen Meringer Trilogie, die zwischen 2007 und 2018 erscheint, sind die jeweilige Hauptakteure Reisiger, Ronconi und Steinberg immer halbe Konterfeis des Autors selbst. Die Texte stellen ein für ihn charakteristisches Gemisch von Dichtung und Wahrheit dar.

Dass Cornel Meder die Sache mit der Literatur ernst ist, zeigt Mitte der sechziger Jahre seine Arbeit als Herausgeber und Verleger. So schafft er besonders mit der *Impuls*-Reihe eine Möglichkeit für junge Autoren, die sich vom konservativen Milieu um das *Luxemburger Wort* abgewandt haben, ihre Werke zu veröffentlichen. Es entsteht eine etwa an der Gruppe 47 ausgerichtete Literaturszene, und eine lange Entwicklung wird eingeleitet, die später zum ersten Schriftstellerverband, zu autonomen Verlagen und zur Professionalität des literarischen Schriftstellers führen wird.

Meder selbst aber schafft 1983 mit der Zeitschrift *Galerie*, die in Zusammenarbeit mit dem Differdinger Volksbildungsverein erscheint, ein Publikationsorgan, das seinen vielschichtigen Interessen als Sprachrohr dient. Der Name *Galerie* hat einen doppelten Bezug. Galerie bezeichnet sowohl einen Ausstellungsraum für Kunstwerke als auch die Eisenerzbergwerke, die seine Heimatregion im Süden Luxemburgs kennzeichneten. *Galerie* hat es auf mehr als 35 Jahrgänge gebracht. Sie hat sowohl Stellung zu kulturpolitischen Fragen bezogen als auch Texte luxemburgischer und befreundeter Autoren aus dem Ausland gebracht. Von besonderem Interesse waren die literarhistorischen Beiträge u. a. zu Batty Weber oder dem Colpacher Kreis.

In der überaus facettenreichen Biographie Cornel Meders, die hier nur kurz angedeutet werden kann, spielt die Exilforschung eine wichtige Rolle. Nachdem er Mitglied in der 1984 gegründeten *Gesellschaft für Exilforschung* geworden ist, richtet er im Jahre 1992 unter dem Thema „Der Europa-Gedanke im Exil“ die Jahrestagung der Gesellschaft in Luxemburg aus. In der Eröffnungsrede sagt der damalige Luxemburger Kulturminister René Steichen: „Sie werden heute noch hören, was es alles in den dreißiger Jahren bei uns gab, wer alles unter welchen



Umständen hier Zuflucht fand – und auch, wer hier etwas für die Flüchtlinge tat – das in einer Zeit, da wir uns allesamt bedroht fühlten und bald darauf auch zu einem verhältnismäßig extremhohen Blutzoll gezwungen wurden.“ Die glanzvoll ausgerichtete Tagung bleibt bei vielen Mitgliedern der Gesellschaft in positiver Erinnerung und hat in doppelter Perspektive eine wichtige Bedeutung. Sie zeigt einerseits den Bezug der Exilerfahrung zu einem aufkommenden Europagedanken und schafft andererseits die Grundlage dafür, dass die Rolle Luxemburgs als Exil- und Durchgangsland in der Zeit von 1933 bis 1940 sichtbar wird. Exil in Luxemburg wird so überhaupt erst zu einem relevanten Thema. Cornel Meder selbst untersucht mit seinem Vortrag die Rolle, die Aline Mayrisch für das europäische Exil gespielt hat, und veröffentlicht die Tagungsbeiträge in der *Galerie*.

Von 1994-1997 ist Cornel Meder Beiratsmitglied in der *Gesellschaft für Exilforschung*. Exil bleibt in der Zeitschrift *Galerie* ein rekurreres Thema. Regelmäßig werden Autoren aus dem Umkreis der Gesellschaft für Exilforschung als Beiträger gewonnen. So wird zum Beispiel der Vortrag, den Jost Hermand 1997 in Leipzig bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung hielt, in Meders *Galerie* veröffentlicht. Darüber finden wir in *Galerie* zahlreiche Beiträge aus der Feder von Wolfgang Benz. Auch Hiltrud und Günther Häntzschel, Klaus Voigt, Ingrid Belke und Inge Hansen-Schaberg bereichern die *Galerie* mit Beiträgen zum Exil.

Ein Kennzeichen von Meders Arbeitsweise ist zweifelsohne seine Beharrlichkeit. Es gelingt ihm, wahre Sisyphe-Aufgaben erfolgreich zu bewältigen. So erscheinen in der Folge zum Mayrisch-Vortrag bei der Luxemburger Exil-Tagung in den kommenden Jahrzehnten in Verbindung mit wechselnden Partnern die Briefwechsel, die Aline Mayrisch mit Jean Schlumberger, André Gide, Jacques Rivière und Marie Delcourt, unterhielt. Auf diese Weise erhält man Einblick in ein außergewöhnliches Netzwerk europäischer Intellektueller, das auch für die Geschichte des Exils relevant gewesen ist.

Cornel Meders Persönlichkeit ist keineswegs auf einen simplen Begriff zu bringen. Es bleibt eher das Bild eines komplexen, ja widersprüchlichen Charakters, der Luxemburg und seiner Kultur und Literatur verbunden bleibt und nichtsdestotrotz als Intellektueller und Literaturwissenschaftler weit über seine Herkunft in europäische Dimensionen hinaus schaut und wirkt. Sein Werk wird sowohl in Luxemburg wie in der europäischen Exilforschung Bestand haben.

*Germaine Goetzinger*

---

## Rückschau

---

---

## Umschau

---

### **Festschrift für Helga Schreckenberger**

Anlässlich des 65. Geburtstags von Helga Schreckenberger, erste Vorsitzende der *Society for Exile Studies* versammelt eine Festschrift mit dem Titel *Von Wien nach Vermont. Studien zur österreichischen Literatur und Kultur, Exilliteratur und Frauenliteratur* Aufsätze zu ihren drei Forschungsschwerpunkten: Studien zur österreichischen Literatur und Kultur, Studien zur Exilliteratur und Studien zur Frauenliteratur. Österreichische Autorinnen und Autoren wie Gerhard Roth, Ingeborg Bachmann, Marlenne Streeruwitz, Marie Thérèse Kerschbaumer, Felix Mitterer und andere finden dabei genauso Beachtung wie kulturhistorische Betrachtungen zur ostjüdischen Zuwanderung in Österreich nach 1918, der weibliche Blick auf den Ersten Weltkrieg, der Weltkongress der Schriftsteller von 1939 im Spiegel der amerikanischen Press

oder die Überlebensschuld in der Lyrik von österreichisch-jüdischen Exilantinnen und Exilanten. Weitere Beiträge befassen sich mit Erich Maria Remarque, Oskar Maria Graf, Erika Mann, Carl Zuckmayer, Salka Viertel, Peter Henisch, Irmgard Keun, Lilian Faschinger und anderen deutschen sowie österreichischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die die breit gefächerten Interessen der bekannten an der University of Vermont in Burlington im Bundesstaat Vermont (USA) lehrenden und aus Wien stammenden Germanistin aufzeigen.

## **Eine Erinnerung**

### **Alfred Kerr: „Die Diktatur des Hausknechts“ und „Melodien“**

Am 10. Mai 1933 warfen die Nazi-Barbaren, von Goebbels aufgeputschte Studenten, Wissenschaftler und SA-Leute, auch die Bücher Alfred Kerrs auf den Scheiterhaufen der deutschen Kultur. Der achte Rufer grölte den „Feuerspruch „Gegen Verhunjung der deutschen Sprache! Für Pflege des kostbarsten Gutes unseres Volkes! Ich übergebe den Flammen die Schriften von Alfred Kerr!“

Der so „geehrte“ wurde als Sohn einer wohlhabenden Familie 1867 in Breslau geboren und hatte sich vor allem als streitbarer Theaterkritiker, aber auch als Publizist und Schriftsteller (Gedichte und Reisebücher) einen Namen gemacht. Ihn hatten die Nazis bereits weit vor 1933 auf ihren Todeslisten vermerkt. Im Februar erreichte ihn und seine Familie die Warnung eines solidarisch gesinnten Polizisten. Am 15. Februar 1933 floh der fieberkranke Kerr mit seiner Familie, seiner Frau und ihren zwei Kindern, über die Tschechoslowakei, Österreich, die Schweiz und Frankreich nach England.

Er wurde ausgebürgert, sein ganzer Besitz in Deutschland geraubt. Die Nazis schickten ihm im Exil die Aufforderung zu, die Einkommenssteuererklärung zu machen und den deutschen Finanzbehörden zuzusenden.

#### I.

Bereits 1934 konnte in Brüssel seine Streitschrift „Die Diktatur des Hausknechts“ erscheinen. Die Auflagenhöhe betrug 4.000 Exemplare.

Er hatte die „Textcollage“ (Walter Huder) im Sommer 1934 in Paris beendet. Das Buch ist in drei Teile gegliedert, denen er sogenannte „Torsprüche“ voranstellt. Den ersten Teil übertitelt er „Die völkische Verwesung“, den zweiten Teil mit „Die vergebliche Warnung“ und den dritten Teil mit „Wer hat die schönsten Schäfchen?“ Die einzelnen Teile sind durch weitere programmatische Zwischenüberschriften gegliedert. Der Gesamttext ist nicht fließend, sondern thesenartig mit jeweils römischen Zahlen am Anfang aufgebaut und gegliedert.

Der erste Teil vereint hauptsächlich aktuelle politische Texte in Form von Analysen, politischen Feuilletons, Berichten, Reden, Pamphleten und Glossen. Sie thematisieren hauptsächlich die Zeit und die Umstände während und nach der Flucht und waren bereits an anderen Stellen publiziert.

Im zweiten Teil schlüpft er in die Rolle, Zeuge seiner selbst zu sein und vereint folglich Texte, die er bereits in den Jahren vor seiner Emigration publiziert hatte, im „Berliner Tageblatt“ etwa, oder als Rundfunkreden über Radio Berlin. Hier wird seine Absicht erkennbar, daran zu erinnern, dass er bereits weit vor der Machtübertragung an die Faschisten – leider erfolglos – vor der Entwicklung und ihren Folgen nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa, ja die Welt gewarnt habe.

Der dritte Teil vereint eine Auswahl seiner Gedichte, die in den Jahren 1926 bis 1934 entstanden sind. Sie können als eine Art Zusammenfassung der beiden ersten Teile interpretiert werden, gehen aber in ihrer von Kerr selbst gewollten Funktion darüber hinaus. Dieser Teil dient der Aufklärung, dem Streit, dem Aufruf zum Kampf und der Wahrheit! Und er stellt die

Frage nach dem Verhalten der „freien Welt“ angesichts der vom Faschismus ausgehenden Gefahren. „Wahn, Wahn, überall Wahn. / Nach Hirnkraft kräht kein Hahn.“, lesen wir bei ihm.

In seinen „Torsprüchen“ spricht Kerr von einem „historischen Rückblick“. Was er damit meint, wird aus der Lektüre des Buches an vielen Stellen deutlich. Wir stoßen dabei – ganz im Hegelschen Sinne – auf Kerrs dialektische Geschichtsauffassung. Als ein Beispiel sei hier nur sein Umgang mit der Weimarer Republik, mit der Zersplitterung und Uneinigkeit der Linksparteien im Kampf gegen Hitler angeführt.

Tragisch ist sein Zorn, seine Verachtung, die er seinem einstigen Freund Gerhart Hauptmann entgegenschleudert.

Aber er belässt es nicht bei diesen Themen, sondern breitet eine breite Palette von Themen aus. Kritische Kultur- Gesellschafts-, selbst Wirtschaftsanalysen zu den Ländern, durch die er flüchtete, gehören ebenso dazu wie Ausführungen zur europäischen Philosophie und Weltgeschichte. Und er geißelt die Haltung eines Teils der deutschen Intellektuellen zu Hitler sowie den Zustand der deutschen Sozialdemokratie. Viel Raum nehmen auch Hinweise und kritische Beschreibungen seiner eigenen Person ein.

Der Grundtenor, das Grundanliegen aber ist und daraus erwächst auch seine aktuelle Bedeutung: Kerr will handeln, will kämpfen! Er will Hitler mit dem Buch nicht nur demaskieren, ihn an den Welt-Pranger stellen, sondern die Welt aufklären und zum antifaschistischen Kampf mobilisieren. Und er will alles tun, damit die Rechnung der Nazis, aus ihm mit der Vertreibung aus Deutschland ein willenloses Häufchen Elend zu machen, nicht aufgeht. Wir lesen an einer Stelle eine Art Bekenntnis: „Kennt ihr einen deutschen Spruch aus der gewesenen Heimat (der schon alt ist – und noch lange gelten wird); er heißt: ‚Ich komm, ich weiß nicht woher; ich geh, ich weiß nicht wohin; was ist’s, daß ich so fröhlich bin?‘ / Nur mit einer kleinen Variante zu sprechen: ‚Ich komm...ich weiß leider woher!‘“

## II.

Der Gedichtband „Melodien“ wurde 1938 in Paris publiziert. Es war das dritte Exil-Buch Kerrs. Auch dieses Buch, dessen Erlös den politischen Gefangenen in Deutschland zufließen sollte, war nicht als reiner Lyrikband gedacht und angelegt. Vielmehr diente es ebenfalls dem politischen, dem antifaschistischen Kampf. Es ist, seinem Charakter nach, ein politisches Buch. Das gilt auch, wenn es sich nicht auf Kampf-, Aufruf- und Mahngedichte beschränkt, sondern auch Erinnerungs-, Bekenntnis- und Liebesgedichte enthält. Die Grundfärbung der Gedichte reicht von menschlichen Regungen wie Melancholie, Sentimentalität, Unwillen bis Zorn. Sie klagen den Verlust der Heimat durch den Faschismus an und sind gleichzeitig eine Warnung an alle, die noch nicht Opfer des Faschismus geworden sind, oder durch die Flucht in die Emigration bislang davor bewahrt wurden.

Er hatte den für ihn typischen witzigen Einfall, die Gedichte in inhaltliche Gruppen aufzuteilen und sie mit Bezeichnungen aus einer Symphonie zu übertiteln.

Den „ersten Teil der Musik“ nennt er „Tutti“. Er beginnt mit einer „Fuge“, setzt es fort mit „Andante“, „Rondo“, „Marcia“ und endet mit „Psalm Juda“.

Den „zweiten Teil der Musik“ nennt er „Solo“. Er beginnt diesen Teil mit „Vivace“, setzt ihn fort mit „Aria“, „Scherzo“, „Allegro con fuoco“ und beendet ihn mit dem „Finale: Beethoven“.

In den Gedichten spannt er einen weiten kulturellen und politischen Themenbogen. Da lauten Gedichte etwa „Achtung, Europa!“, oder „In meiner Heimat“ oder „Was ist Heimat?“ oder „Vormittag in Paris“ oder „Egonek Erwin Kisch“ oder „Ernst Busch in Paris“ oder „Max Herrmann-Neiße“. Andere tragen Titel wie „Juden“ oder „Nazi-Olympiade“ oder „Requiem“ und „Paradies“. Wieder andere tragen Titel wie „Mecklenburgische Wirtin“ oder „London“ oder „Londres“ oder „Klabund“ oder „Der Polemist“ oder „Die schale Haut“ oder „Fünfundsechzig, Siebzig Jahre“. Das Schlussgedicht trägt den Titel „Beethoven“.

Aus dem „Finale: Beethoven“ hier das Gedicht

„Sehnsucht“  
Freiheit schaffen, Freiheit leben.  
Den Gesang des Seins erfüllen.  
Meereswogen! Gipfelstille!  
Abgeschiednen Seelen nah.  
Im Bewußtsein des Verrinnens  
Kämpfer sein und Melodie.

Heimatlich im Hauch der Höhe,  
Witternd im Geleucht der Wolken,  
Dennoch Bürger dieses Bodens,  
Menschenbildern freund und fremd.  
Tiefster Trost im Daseinsdämmer:  
Kämpfer sein und Melodie.

Freiheit schaffen, Freiheit leben.  
Den Gesang des Seins erfüllen.  
Meereswogen! Gipfelstille!  
Abgeschiednen Seelen nah.  
Im Bewußtsein des Verrinnens  
Kämpfer sein und Melodie.

Kerr hatte einst eine „Politik der Ethik“ gefordert. Mit diesem Gedicht hat er ihr Ausdruck verliehen. Kerr, der am 12. Oktober 1948, also vor siebzig Jahren in Hamburg starb, hat als politischer Kämpfer, als Publizist, als Schriftsteller und Kritiker, hat trotz faschistischer Nazi-Herrschaft und Bedrohung des Weltfriedens, trotz erzwungener Emigration und des damit verbundenen Elends, der Existenzängste, trotz Heimweh, trotz Enttäuschungen durch das Verhalten alter Bekannte aus guten und gemeinsamen Zeiten nie aufgegeben, das Leben zu lieben. Solange es ihm kräftemäßig möglich war, hat er als dem Humanismus verpflichteter Mensch weitergekämpft: „Kämpfer sein und Melodie.“

Alfred Kerr: Die Diktatur des Hausknechts und Melodien - Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main, November 1983

*Dirk Krüger*

## **Neuere Publikationen und Hochschularbeiten zu Exil und Emigration**

*Adunka, Evelyn/Driessen Gruber, Primavera/Usaty, Simon* (Hrsg.): Exilforschung: Österreich. Leistungen, Defizite & Perspektiven, Mandelbaum, Wien 2018, 756 S., EUR 29.90.

*Akcan, Esra/Nicolai, Bernd*: Bauen im Exil – Bruno Taut. Türkei 1936-1938, niggli Verlag, Salenstein 2019 (angekündigt), 120 S., EUR 34.00.

*Alfred Erhardt Stiftung* (Hrsg.): Foto-Auge Fritz Block. Neue Fotografie – moderne Farbdias. [herausgegeben von Roland Jaeger], Scheidegger & Spiess, Zürich 2018, 330 S.

- Alperowitz, Blanka*: Die letzten Tage des deutschen Judentums. (Berlin Ende 1942).  
[herausgegeben und kommentiert von Klaus Hillenbrand; mit einem Geleitwort von Hermann Simon], Hentrich & Hentrich, Berlin 2017, 143 S., EUR 17.90.
- Amichai, Jehuda*: Nicht von jetzt, nicht von hier. Roman. [aus dem Hebräischen von Ruth Achlama], Königshausen & Neumann, Würzburg 2017, 404 S., EUR 12.00.
- ‘Amiḥai, Yehudah*: Gedichte. [herausgegeben und aus dem Hebräischen übersetzt von Hans D. Amadé Esperer], Königshausen & Neumann, Würzburg 2018, 229 S., EUR 18.00.
- ‘Amiḥai, Yehudah*: Zwischen Würzburg und Jerusalem. Gedichte. [übersetzt und herausgegeben von Amadé H.D. Esperer], Echter, Würzburg 2018, 178 S., circa EUR 12.90.
- Apelfeld, Aharon*: Meine Eltern. [Roman], Rowohlt Berlin, Berlin 2017, 271 S., EUR 22.95.
- Arendt, Hannah*: Wie ich einmal ohne dich leben soll, mag ich mir nicht vorstellen.  
Briefwechsel mit den Freundinnen Charlotte Beradt, Rose Feitelson, Hilde Fränkel, Anne Weil und Helen Wolff. [herausgegeben von Ingeborg Nordmann und Ursula Ludz], Piper, München 2017, 677 S., EUR 38.00.
- Arendt, Hannah*: The modern challenge to tradition: Fragmente eines Buchs. [herausgegeben von Barbara Hahn und James McFarland; unter Mitarbeit von Ingo Kieslich und Ingeborg Nordmann], Wallstein, Göttingen 2018, 923 S., EUR 49.00.
- Arenz-Morch, Angelika/Heinz, Stefan* (Hrsg.): Gewerkschafter im Konzentrationslager Osthofen 1933/34. Biografisches Handbuch, Metropol, Berlin 2018 (angekündigt), 620 S., EUR 34.00.
- Bannasch, Bettina/Rupp, Michael* (Hrsg.): Rückkehrerzählungen. Über die (Un-)Möglichkeit nach 1945 als Jude in Deutschland zu leben. [Konferenzschrift], V&R unipress, Göttingen 2018, 238 S., EUR 40.00.
- Baum, Vicki*: Hotel Berlin, Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2018, 282 S., EUR 14.00.
- Baum, Vicki*: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons, Edition Atelier, Wien 2018, 319 S., EUR 25.00.
- Bayerlein, Bernhard B./Braskén, Kasper/Sonnenberg, Uwe* (Hrsg.): Globale Räume für radikale transnationale Solidarität – Beiträge zum Ersten Internationalen Willi Münzenberg Kongress 2015. [Global Spaces for Radical Transnational Solidarity – Contributions to the First International Willi Münzenberg Congress]. [zugänglich unter: [www.munzenbergforum.de/ebook](http://www.munzenbergforum.de/ebook)][darin u.a. Ursula Langkau-Alex: The Woman in the Background. In Search of Babette Gross and the Others in Münzenberg’s Networks in the 1930s], International Willi Münzenberg Forum, Berlin 2018, 583 S.
- Beck, Max/Coomann, Nicholas* (Hrsg.): Historische Erfahrung und begriffliche Transformation. Deutschsprachige Philosophie im Exil in den USA 1933-1945, LIT, Wien 2018, 344 S., EUR 39.90.
- Becker, Sabina/Schneider, Sabine* (Hrsg.): Exil als Schicksalsreise. Alfred Döblin und das literarische Exil 1933-1950. [Internationales Alfred-Döblin-Kolloquium Zürich 2015], Peter Lang, Bern 2017, 360 S., EUR 85.95.
- Belke, Ingrid*: Intellektuelle, Demokraten, Emigranten. Lebensbilder und Studien zum Widerstand gegen die politischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts. [herausgegeben von Wolfgang Benz], Metropol, Berlin 2018, 293 S., EUR 24.00.
- Benyoets, Elazar*: Aberwendig. Mein Weg als Israeli und Jude ins Deutsche, Königshausen & Neumann, Würzburg 2018, 429 S., EUR 24.90.
- Bergler, Sabine/Messinger, Irene/Somers, Nick*: Verfolgt. Verlobt. Verheiratet - Scheinehen ins Exil, Jüdisches Museum Wien, Wien 2018 (angekündigt), 146 S., EUR 14.90.
- Berliner Museen* (Hrsg.): EXIL. Verlorene Heimat. Erzählen über Exil. [MuseumsJournal], Kulturprojekte Berlin GmbH, Berlin 2018, 112 S., EUR 6.00.

- Bienert, Michael*: Brechts Berlin. Literarische Schauplätze, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2018, 199 S., EUR 25.00.
- Bischoff, Doerte/Rürup, Miriam* (Hrsg.): Ausgeschlossen. Staatsbürgerschaft, Staatenlosigkeit und Exil. Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch. Band 36., edition text + kritik, München 2018, circa 330 S., circa EUR 39.00.
- Bode, Sabine*: Das Mädchen im Strom. Roman, Klett-Cotta, Stuttgart 2017, 349 S., EUR 20.00.
- Boschwitz, Ulrich Alexander*: Der Reisende. [Roman], Klett-Cotta, Stuttgart 2018, 302 S., EUR 20.00.
- Brandt, Willy*: Die Kriegsziele der Großmächte und das neue Europa. [herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Einhart Lorenz], Dietz, Bonn 2018, 148 S., EUR 18.00.
- Braun, Katherine/Georgi, Fabian/Matthies, Robert/Pagano, Simona/Rodatz, Mathias* (Hrsg.): Wissensproduktionen der Migration. [movements. Journal for Critical Migration and Border Regime Studies]. Vol. 4, Issue 1/2018, Transcript, Bielefeld 2018., EUR 24.99.
- Broch, Hermann*: Esch oder die Anarchie. Roman, Jung und Jung, Salzburg, Wien 2018, 302 S., circa EUR 24.00.
- Brugger, Ingrid/Ortner-Kreil, Lisa* (Hrsg.): Man Ray. [Kunstforum Wien], Kehrer, Heidelberg, Berlin 2018, 240 S., EUR 39.90.
- Dehdarian, Roja*: Selbstentwürfe in der Fremde. Der iranische Schriftsteller Bozorg Alavi im deutschen Exil. Dissertation, University of Bamberg Press, Bamberg 2018, 443 S., circa EUR 23.50.
- Dessa*: The Art of Remembrance: Alice Salomon, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 111 S., EUR 20.00.
- Díaz Silva, Elena/Reimann, Aribert/Sheppard, Randal*: Horizontes del exilio. Nuevas aproximaciones a la experiencia de los exilios entre Europa y América Latina durante el siglo XX, Vervuert, Frankfurt am Main 2018, 383 S., EUR 36.00.
- Dietrich, Frank* (Hrsg.): Ethik der Migration. Philosophische Schlüsseltexte, Suhrkamp, Berlin 2017, 262 S., EUR 18.00.
- Doetz, Susanne/Kopke, Christoph*: „und dürfen das Krankenhaus nicht mehr betreten“. Der Ausschluss jüdischer und politisch unerwünschter Ärzte und Ärztinnen aus dem Berliner städtischen Gesundheitswesen 1933-1945, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 573 S., EUR 39.00.
- Dunlop, Margaret M.*: Goodbye Berlin. The Biography of Gerald Wiener, Birlinn Limited, Edinburgh 2016, circa 260 S., circa \$ 16.00.
- Dünzelmann, Anne E.*: ... keine normale Reise. Eva Warburg und die Kinder/Jugend-Alijah in Schweden, Books on Demand, Norderstedt 2017, 72 S., EUR 9.99.
- Eshel, Amir/Seelig, Rachel* (Hrsg.): The German-Hebrew Dialogue. Studies of Encounter and Exchange, De Gruyter, Berlin, Boston 2018, 263 S., EUR 99.95.
- Faber, Monika/Ruelfs, Esther/Vuković, Magdalena* (Hrsg.): Machen Sie mich schön, Madame d'Ora. Dora Kallmus - Fotografin in Wien und Paris 1907-1957. [Ausstellungskatalog], Brandstätter Verlag, Wien 2017, 356 S., EUR 50.00.
- Fahnenbruck, Nele Maya/Meyer-Lenz, Johanna* (Hrsg.): Fluchtpunkt Hamburg. Zur Geschichte von Flucht und Migration in Hamburg von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, Transcript, Bielefeld 2018, 259 S., circa EUR 29.99.
- Fauth, Dieter*: Anna Seghers. Eine jüdische Kommunistin gegen das NS-Regime im Licht ihrer Freundinnen, Religion & Kultur, Zell am Main 2019 (angekündigt), 130 S., EUR 20.00.
- Felbinger, Ildikó/Fetthauer, Sophie*: „Ich glaube an Europa, ich glaube sogar an ein anderes Deutschland“. P. Walter Jacobs Remigration und seine Intendanz an den Städtischen Bühnen Dortmund 1950–1962, Waxmann, Münster 2018, 552 S., EUR 64.90.

- Feuchtwanger, Lion*: Ein möglichst intensives Leben. Die Tagebücher. [herausgegeben von Nele Holdack, Marje Schuetze-Coburn und Michaela Ullmann; unter Mitarbeit von Anne Hartmann und Klaus-Peter Möller; mit einem Vorwort von Klaus Modick], Aufbau, Berlin 2018, 639 S., EUR 26.00.
- Feynberg, Anat*: Wieder im Rampenlicht. Jüdische Rückkehrer in deutschen Theatern nach 1945, Wallstein, Göttingen 2018, 336 S., EUR 29.00.
- Fiedler, Sabine/Brosch, Cyril* (Hrsg.): Flucht, Exil, Migration. Sprachliche Herausforderungen, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2018, 143 S., EUR 18.50.
- Fischer, Ernst*: Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Drittes Reich/ Verlage im Exil, De Gruyter, Berlin 2019 (angekündigt), 400 S.
- Flügge, Manfred*: Stadt ohne Seele. Wien 1938, Aufbau, Berlin 2018, 479 S., EUR 25.00.
- Freud, Arthur*: Rückblicke eines Wiener Zionisten. Erinnerungen an das Judentum in Mähren und Wien. [herausgegeben von Evelyn Adunka und Andrea M. Lauritsch. Kommentiert und redigiert von Armin A. Wallas], Mandelbaum, Wien 2019 (angekündigt), 208 S., EUR 19.90.
- Friedrich, Julia* (Hrsg.): Günter Peter Straschek. Film, Emigration, Politik: 3. März-1. Juli 2018 [= Günter Peter Straschek ; emigration, film, politics, Ausstellungskatalog], Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2018, 324 S., EUR 29.80.
- Galkina, Anna*: Das neue Leben. Roman, FVA-Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 2017, 224 S., EUR 10.00.
- Gallo González, Danae*: ¡Recuerda! Scribo ergo sum(-us). La escritura del yo de los exiliados políticos de la Guerra Civil en la Argelia colonial, Vervuert, Frankfurt am Main 2018, 691 S., EUR 88.00.
- Gätje, Hermann/Singh, Sikander* (Hrsg.): Grenze als Erfahrung und Diskurs. Literatur- und geschichtswissenschaftliche Perspektivierungen, Narr Francke Attempto, Tübingen 2017, 227 S., EUR 59.99.
- Geb Brüder Beetz Filmproduktion*: Stille Retter: sauvés par des justes. [ein Film von Christian Frey und Susanne Wittek; mit den Zeitzeugen Alfred Grosser, Georges-Arthur Goldschmidt, Robert Badinter, Boris Cyrulnik, Pascaline Magnard], Hamburg 2016.
- Golaszewski, Marcin/Krenzlin, Leonore/Wilk, Anna* (Hrsg.): Schriftsteller in Exil und Innerer Emigration. Literarische Widerstandspotentiale und Wirkungschancen ihrer Werke, Quintus-Verlag, Berlin 2018 (angekündigt), 384 S., EUR 24.00.
- Graf, Oskar Maria*: Minutengeschichten. [herausgegeben und mit einem Nachwort von Wilfried F. Schoeller], Ullstein, Berlin 2017, 329 S., EUR 20.00.
- Grenville, Anthony*: Encounters with Albion. Britain and the British in Texts by Jewish Refugees from Nazism, Legenda, Oxford 2017, 185 S., circa EUR 80.00.
- Grünzweig, Werner*: Artur Schnabel. Musician and Pianist, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018 (angekündigt), 76 S., circa EUR 8.90.
- Grynberg, Henryk*: Flüchtlinge. [Aus dem Polnischen von Lothar Quinkenstein], Arco, Wuppertal 2018, 250 S., circa EUR 20.00.
- Gumbel, Harold*: Memories from the 20th Century. From Weimar Germany to American Exile. [edited by Lexuri Fernández, Matthias Scherer, Annette Vogt], Hentrich & Hentrich, Berlin 2019 (angekündigt), 196 S., circa EUR 27.90.
- Günsberg, Alexander*: Die Akte Eisenstadt. [Roman], Hentrich & Hentrich, Berlin 2018 (angekündigt), 368 S., circa EUR 24.90.
- Haarmann, Hermann/Hartmann, Anne* (Hrsg.): "Auf nach Moskau!". Reiseberichte aus dem Exil. Ein internationales Symposium. [Konferenzschrift], Tectum, Baden-Baden 2018, 228 S., EUR 38.00.
- Hagemann, Albrecht*: Hermann Rauschning. Ein deutsches Leben zwischen NS-Ruhm und Exil, Böhlau, Köln, Weimar 2018, 645 S., circa EUR 40.00.

- Hardtke, Thomas/Kleine, Johannes/Payne, Charlton* (Hrsg.): Niemandsbuchten und Schutzbefohlene. Flucht-Räume und Flüchtlingsfiguren in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, V&R unipress, Göttingen 2017, 326 S., EUR 50.00.
- Hartmann, Anne*: "Ich kam, ich sah, ich werde schreiben". Lion Feuchtwanger in Moskau 1937. Eine Dokumentation, Wallstein, Göttingen 2017, 456 S., circa EUR 39.00.
- Heiting, Manfred* (Hrsg.): Man Ray 1890-1976. [essay by Emmanuelle de l'Ecotais and Katherine Ware; a personal portrait by André Breton]. [Bildband], TASCHEN, Köln 2017, 251 S., EUR 19.99.
- Hering, Sabine/Lordick, Harald/Stecklina, Gerd* (Hrsg.): Jüdische Jugendbewegung und soziale Praxis, Fachhochschulverlag Frankfurt a.M. Der Verlag für angewandte Wissenschaft, Frankfurt am Main 2017, 358 S., EUR 25.00.
- Heß, Philipp*: Ein deutscher Amerikaner. Der kosmopolitische Demokrat Hans Simons 1893-1972, Wallstein, Göttingen 2018, 379 S., circa EUR 38.00.
- Huber, Andreas*: Rückkehr erwünscht. Im Nationalsozialismus aus "politischen" Gründen vertriebene Lehrende der Universität Wien, LIT, Wien 2016, 379 S., EUR 39.90.
- Jackson, Felix*: Berlin, April 1933. [aus dem Englischen und mit einem Nachwort von Stefan Weidle][Roman], Weidle, Bonn 2018, 286 S., EUR 23.00.
- Jahn, Hajo* (Hrsg.): Das Lied der Emigrantin. [XII. Else-Lasker-Schüler-Forum vom 12. - 15. Oktober 2017 in Ascona, der "Republik der Heimatlosen" im Schatten des Monte Verità. Mit einer Dokumentation über die "Schülerakte Paul Walden"], Peter Hammer, Wuppertal 2018, 383 S., circa EUR 20.00.
- Jessen, Caroline*: Kanon im Exil. Lektüren deutsch-jüdischer Emigranten in Palästina/Israel, Wallstein, Göttingen 2018, 544 S., circa EUR 42.00.
- Kerekes, Amália*: Wartezeit. Studien zur Geschichte der ungarischen Emigration in Wien 1919-1926, Königshausen u. Neumann, Würzburg 2018, 298 S., EUR 48.00.
- Keßler, Mario*: Westemigranten. Deutsche Kommunisten zwischen USA-Exil und DDR, Böhlau, Köln 2018 (angekündigt), 480 S., circa EUR 55.00.
- Kesten, Hermann*: Die fremden Götter. Roman. [herausgegeben und mit einem Fundstück versehen von Albert M. Debrunner], Nimbus. Kunst und Bücher, Wädenswil am Zürichsee, Schweiz 2018, 248 S., EUR 28.00.
- Klages, Imme*: I do not get rid of the ghosts. Zur Exilerfahrung in den Filmen Fred Zinnemanns: THE SEARCH (1948), THE NUN'S STORY (1959) und JULIA (1977), Schüren, Marburg 2018., EUR 29.90.
- Klein, Judith N.*: Paris, Exil. Mehr Wandern als Wohnen. Reiseessay, edition karo, Berlin 2018, 134 S., circa EUR 18.00.
- Knight, Jack* (Hrsg.): Immigration, Emigration, and Migration. NOMOS LVII, NYU Press, New York 2018, 327 S., EUR 75.00.
- Knott, Marie Luise*: Dazwischenzeiten. 1930. Wege in der Erschöpfung der Moderne, Matthes & Seitz, Berlin 2017, 191 S., circa EUR 20.00.
- Koll, Johannes* (Hrsg.): "Säuberungen" an österreichischen Hochschulen 1934-1945. Voraussetzungen, Prozesse, Folgen, Böhlau, Wien, Köln, Weimar 2017, 540 S., circa EUR 50.00.
- Kotowski, Elke-Vera*: Teddy Kollek. Zionist - Kibbuznik - Politiker, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 72 S., EUR 8.90.
- Kramer, Theodor*: Ausgewählte Gedichte. [herausgegeben von Karl Müller und Peter Roessler. Mit einem Nachwort von Peter Roessler], Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft, Wien 2018, 152 S., EUR 15.00.
- Kühne, Tobias*: Das Netzwerk „Neu Beginnen“ und die Berliner SPD nach 1945, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2018, 504 S., circa EUR 35.00.



- Langkau-Alex, Ursula*: Hanna Papanek (1927-2017) – In Memoriam. [in: [http://www.exilforschung.de/\\_dateien/wuerdigungen/16b%20Papanek%20Hanna%20-%20Memoriam.korr.pdf](http://www.exilforschung.de/_dateien/wuerdigungen/16b%20Papanek%20Hanna%20-%20Memoriam.korr.pdf)].
- Lania, Leo*: Land im Zwielflicht. [Roman], Mandelbaum, Wien 2017, 336 S., EUR 24.90.
- Lappin, Elena*: In welcher Sprache träume ich? Die Geschichte meiner Familie. [aus dem Englischen von Hans-Christian Oeser], Kiepenheuer & Witsch, Köln 2017, 346 S., EUR 23.00.
- Larcati, Arturo/Renoldner, Klemens/Wörgötter, Martina*: Stefan-Zweig-Handbuch. Leben - Werk - Wirkung, De Gruyter, Berlin/Boston 2018, 1017 S., circa EUR 179.95.
- Leder, Bettina/Schneider, Christoph/Stengel, Katharina*: Ausgeplündert und verwaltet. Geschichten vom legalisierten Raub an Juden in Hessen, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 454 S., circa EUR 29.90.
- Lengyel, Zsolt K.*: Der gelehrsame Exilant. Eine kleine Biografie des Historikers Thomas von Bogyay, Pustet, Regensburg 2018 (angekündigt), 232 S., circa EUR 29.95.
- Liska, Vivian*: German-Jewish thought and its afterlife. A tenuous legacy, Indiana University Press, Bloomington 2017, 201 S., \$30.00.
- Liu, Wei/Luger, Urs/Wagner, Alexandra* (Hrsg.): Jüdisches Österreich - jüdisches China. Geschichte und Geschichten aus dem 20. Jahrhundert. [Konferenzschrift], Praesens, Wien 2018, 307 S., EUR 28.90.
- Loring, Marianne*: Flucht aus Frankreich 1940. Die Vertreibung deutscher Sozialdemokraten aus dem Exil. [unveränderter Nachdruck], FISCHER Taschenbuch, Frankfurt am Main 2018, 154 S., EUR 19.99.
- Lothar, Ernst*: Die Rückkehr. Roman. [mit einem Nachwort von Doron Rabinovici], Paul Zsolnay, Wien 2018, 432 S., EUR 26.00.
- Ludewig, Anna-Dorothea/Cardoso, Rafael* (Hrsg.): Hugo Simon in Berlin. Handlungsorte und Denkräume, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018 (angekündigt), 120 S., circa EUR 24.90.
- Lützel, Paul Michael* (Hrsg.): Hermann Broch und Frank Thiess, Briefwechsel. 1929-1938 und 1948-1951, Wallstein, Göttingen 2018, 616 S., circa EUR 34.00.
- Magnani, Franca*: Eine italienische Familie. [aus dem Italienischen von Peter O. Chotjewitz], Kiepenheuer & Witsch, Köln 2018, 318 S., EUR 16.99.
- Mahlmann-Bauer, Barbara/Suter, Patrick* (Hrsg.): Georges-Arthur Goldschmidt - überqueren, überleben, übersetzen, Wallstein, Göttingen 2018, 309 S., circa EUR 24.90.
- Mandello, Jeanne*: Jeanne Mandello - die Welt im Blick. Perspektiven einer deutsch-jüdischen Fotografin im Exil 1928-1996 [= Jeanne Mandello - views of the world. Perspectives of an exiled German Jewish photographer, 1928-1996], Fotohof, Salzburg 2016, 88 S.
- Mann, Frido*: Das weiße Haus des Exils, S. Fischer, Frankfurt am Main 2018, 203 S., EUR 20.00.
- Marschik, Matthias*: Theodor Schmidt. Ein jüdischer „Apostel der Olympischen Idee“, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 92 S., circa EUR 9.90.
- Mehring, Reinhard*: Philosophie im Exil. Emil Utitz, Arthur Liebert und die Exilzeitschrift Philosophia. Dokumentation zum Schicksal zweier Holocaust-Opfer, Königshausen & Neumann, Würzburg 2018, 335 S., circa EUR 49.80.
- Melchert, Monika*: Wilde und zarte Träume. Anna Seghers Jahre im Pariser Exil, Bübül, Berlin 2018, 94 S., EUR 15.00.
- Messinger, Irene/Prager, Katharina* (Hrsg.): Doing Gender in Exile. Geschlechterverhältnisse, Konstruktionen und Netzwerke in Bewegung, Westfälisches Dampfboot, Münster 2019 (angekündigt).
- Nesselrodt, Markus*: Dem Holocaust entkommen. Polnische Juden in der Sowjetunion, 1939–1946, De Gruyter, Oldenbourg 2019 (angekündigt), 320 S., EUR 89.95.

- Newball Duke, Anne*: La otra orilla. Kulturkontakt in der chilenischen Exil- und Rückkehrliteratur 1980 - 2011, LIT, Berlin, Münster 2018, 491 S., circa EUR 59.90.
- Nielsen-Sikora, Jürgen*: Hans Jonas. Für Freiheit und Verantwortung, WBG, Darmstadt 2017, 343 S., EUR 49.95.
- Oberlechner, Manfred/Obermair, Robert/Duval, Patrick* (Hrsg.): Exil bildet - Leçons d'exil. [Konferenzschrift], Wochenschau, Frankfurt am Main 2018, 368 S., EUR 42.90.
- Olbrich, Till/Olbrich, Dietfried*: Authentische Orte deutscher und österreichischer Exilliteratur in Frankreich, New York, Wien 2018, 82 S.
- Pädagogische Rundschau*: Leben im Exil. Unsicherheiten und Verstehensprozesse 2018, 167 S.
- Panwitz, Sebastian*: Das Haus des Kranichs. Die Privatbankiers von Mendelssohn & Co. (1795-1938), Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 350 S., EUR 29.90.
- Patka, Marcus G./Kotowski, Elke-Vera* (Hrsg.): Teddy Kollek. Der Wiener Bürgermeister von Jerusalem = Teddy Kollek – The Viennese Mayor of Jerusalem [Ausstellungskatalog], Jüdisches Museum Wien, Wien 2018, 105 S., EUR 14.90.
- Prager, Katharina*: Berthold Viertel. Eine Biografie der Wiener Moderne, Böhlau, Wien 2018, 364 S., EUR 34.00.
- Rass, Christoph/Ulz, Melanie* (Hrsg.): Migration ein Bild geben. Visuelle Aushandlungen von Diversität, Springer VS, Wiesbaden 2018, 454 S., circa EUR 69.99.
- Rayss, Lotte*: Verdammt und entrechtet. Stuttgart – Basel – Moskau ... 16 Jahre Gulag und Verbannung. [aus dem Nachlass herausgegeben von Konrad Rayß], Trafo, Berlin 2018, 660 S., EUR 29.80.
- Reiter, Wolfgang L.*: Aufbruch und Zerstörung. Zur Geschichte der Naturwissenschaften in Österreich 1850 bis 1950, LIT, Wien 2017, 472 S., EUR 49.90.
- Resch, Stephan*: Stefan Zweig und der Europa-Gedanke, Königshausen & Neumann, Würzburg 2017, 321 S., circa EUR 38.00.
- Ressel, Andrea*: Zwischen politischem Engagement und künstlerischer Freiheit. Bertolt Brecht im amerikanischen Exil, Belleville, München 2019 (angekündigt), 138 S., EUR 19.00.
- Riedel, Erik/Wenzel, Mirjam* (Hrsg.): Ludwig Meidner. Expressionismus, Ekstase, Exil = Ludwig Meidner; expressionism, ecstasy, exile. [Konferenzschrift], Gebr. Mann, Berlin 2018, 309 S., circa EUR 39.00.
- Rimbaud, Arthur*: Die Erleuchtungen. Ein Sommer in der Hölle. [aus dem Französischen von Josef Kalmer, mit einem Vorwort von Lydia Mischkulnig, herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Alexander Emanuely], Theodor Kramer Gesellschaft, Wien 2017, 130 S., EUR 15.00.
- Rius Piniés, Mònica/Siguan, Marisa* (Hrsg.): Ex-patria. Pensamiento utópico en las literaturas del exilio y la diáspora, Icaria, Barcelona 2018, 207 S., 18.00 EUR.
- Robins, Steven*: Letters of Stone. From Nazi Germany to South Africa. [1., Deutsche Ausgabe, neue Ausgabe], Verlag M, Berlin 2018 (angekündigt), 384 S., circa EUR 19.90.
- Rott, Joachim*: Ismar Freund. Rabbiner – Jurist – Gemeindepolitiker, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018 (angekündigt), 75 S., circa EUR 8.90.
- Saß, Anne-Christin/Dohrn, Verena/Korkowsky, Britta* (Hrsg.): "... die Nacht hat uns verschluckt". Poesie und Prosa jüdischer Migrant\*innen im Berlin der 1920er und 30er Jahre. Eine Anthologie, Wallstein, Göttingen 2018, 396 S., circa EUR 29.90.
- Schaaf, Dierk Ludwig*: Fluchtpunkt Lissabon. Wie Helfer in Vichy-Frankreich Tausende vor Hitler retteten, Dietz, Bonn 2018, 424 S., EUR 32.00.
- Schädlich, Hans Joachim*: Felix und Felka [Roman], Rowohlt, Reinbek 2018, 201 S., EUR 19.95.
- Schatzl, Heidi*: Die Manuskripte des Ernst F. Brod, Mandelbaum, Wien 2018, 368 S., EUR 30,00 (in Behältnis).

- Schlöffel, Frank*: Heinrich Loewe (1869-1951). Zionistische Netzwerke und Räume, Neofelis, Berlin 2018, 486 S., EUR 29.00.
- Schmitt-Buxbaum, Wolfgang G. H./Schmitt, Eva R. L.*: Carl Simon Fried. Innovation und Exil, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018 (angekündigt), 80 S., circa EUR 8.90.
- Schoeps, Julius H.*: Düstere Vorahnungen. Deutschlands Juden am Vorabend der Katastrophe (1933–1935), Hentrich & Hentrich, Berlin, Leipzig 2018 (angekündigt), 612 S., EUR 29.90.
- Schrader, Ulrike* (Hrsg.): Antworten aus der Emigration. Briefe und andere Quellen jüdischer Flüchtlinge aus Wuppertal in der Sammlung Föhse, Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal, Wuppertal 2018, 388 S., EUR 25.00.
- Schroeder, Klaus-Peter*: "Sie haben kaum Chancen, auf einen Lehrstuhl berufen zu werden". Die Heidelberger Juristische Fakultät und ihre Mitglieder jüdischer Herkunft, Mohr Siebeck, Tübingen 2017, 372 S., circa EUR 100.00.
- Schulz, Kristina/Bernstorff, Wiebke von/Klapdor, Heike* (Hrsg.): Grenzüberschreitungen. Migrantinnen und Migranten als Akteure im 20. Jahrhundert, edition text + kritik, München 2018 (angekündigt), 200 S., circa EUR 32.00.
- Schumann, Thomas B.* (Hrsg.): Deutsche Künstler im Exil. 1933-1945. Werke aus der Sammlung Memoria Thomas B. Schumann. [Ausstellungskatalog mit Beiträgen von Mario Adorf, Herta Müller, Olaf Peters und Georg Stefan Troller], Edition Memoria, Hürth bei Köln 2016, 176 S., EUR 39.80.
- Seiden, Lisa*: "Bleib immer mit deinem Bruder zusammen". Eine Geschichte vom "Kindertransport". [herausgegeben und mit einem Nachwort von Inge Hansen-Schaberg] [aus dem Spanischen von Dieter Heymann], Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 152 S., EUR 14.90.
- Seifert, Konstantin*: Mediziner, „Rassenschänder“, Interbrigadist ...? Hans Serelman, der deutsche Arzt des Maquis, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 263 S., EUR 24.90.
- Selinko, Annemarie*: Heute heiratet mein Mann. Roman, Milena, Wien 2018, 221 S., EUR 24.00.
- Sievers, Wiebke/Englerth, Holger/Schwaiger, Silke* (Hrsg.): Ich zeig dir, wo die Krebse überwintern. Gespräche mit zugewanderten Schriftstellerinnen und Schriftstellern, edition exil, Wien 2017, 218 S., EUR 12.00.
- Sohnemann, Jasmin*: Arnold Zweig und Stefan Zweig in der Zwischenkriegszeit. Publizistisches Engagement, Beziehungsgeschichte und literaturwissenschaftliche Rezeption bis in das 21. Jahrhundert, Peter Lang, Frankfurt am Main 2018, 473 S., EUR 81.95.
- Stein, Bertram von der* (Hrsg.): Flucht, Vertreibung und Emigration reloaded. Wiederkehr des Verdrängten nach über 70 Jahren? [Psychotherapie im Alter, Ausgabe 3/2018], Psychosozial-Verlag, Gießen 2018, 345 S.
- Steinweg, Heike*: Ich habe mich nicht verabschiedet. Frauen im Exil = I never said goodbye; women in exile, E. A. Seemann Henschel, Leipzig 2018, 128 S., EUR 24.95.
- Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung* (Hrsg.), *Ariadne*: Entwurzelungen – Flucht, Migration, Vertreibung, Exil, Kassel 2017, 79 S., EUR 11.50.
- Stippinger, Christa* (Hrsg.): anthologie: preistexte18, edition exil, Wien 2018 (angekündigt), 180 S., EUR 15.00.
- Strelow, Irena*: System und Methode. NS-Raubkunst in deutschen Museen, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 180 S., circa EUR 22.00.
- Tergit, Gabriele*: Etwas Seltenes überhaupt. Erinnerungen. [herausgegeben und mit einem Nachwort von Nicole Henneberg], Schöffling & Co, Frankfurt am Main 2018, 417 S., EUR 24.00.

- Text + Kritik*: Alfred Döblin. Zeitschrift für Literatur. [Heft 13/14], edition text + kritik, München 2018, 100 S., EUR 32.00.
- Thies, Jochen*: Evian 1938. Als die Welt die Juden verriet, Klartext, Essen 2017, 198 S., EUR 18.95.
- Thoens, Inge/Blank, Herbert*: Librairie Au Pont de l'Europe. Die erste Exilbuchhandlung in Paris, Wallstein, Göttingen 2018, 375 S., circa EUR 39.00.
- Thüne, Eva-Maria*: Gerettet. Berichte von Kindertransport und Auswanderung nach Großbritannien, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018 (angekündigt), 180S., circa EUR 17.90.
- Stiftung Deutsches Historisches Museum/Axel Springer Syndication GmbH* (Hrsg.): Die Erfindung der Pressefotografie. Aus der Sammlung Ullstein 1894-1945. [Ausstellungskatalog], Hatje Cantz, Berlin 2017, 207 S., circa EUR 28.00.
- Tobias, Jim G./Schlichting, Nicola* (Hrsg.): Schwerpunktthema: Flucht, Vertreibung, neue Heimat. [nurinst 2018. Beiträge zur deutschen und jüdischen Geschichte], ANTOGO, Nürnberg 2018, 170 S., EUR 14.00.
- Toller, Ernst*: Briefe 1915-1939. [herausgegeben von Stefan Neuhaus, Gerhard Scholz, Irene Zanol, Martin Gerstenbräun-Krug, Veronika Schuchter und Kirsten Reimers unter Mitarbeit von Peter Langemeyer] [2 Bände], Wallstein, Göttingen 2018, 1762 S., EUR 69.00.
- Treuenfeld, Andrea von* (Hrsg.): G[o]ing back. 16 Jewish women tell their life stories, and why they returned to Germany-the country that once wanted to kill them. [translated by Cathryn Siegal-Bergman], Clevo Books, Cleveland 2018, 271 S.
- Trojanow, Ilija*: Nach der Flucht, S. Fischer, Frankfurt am Main 2017, 124 S., EUR 14.00.
- Troller, Georg Stefan*: Ein Traum von Paris. Frühe Texte und Fotografien, Corso, Wiesbaden 2017, 174 S., EUR 19.00.
- Vacín, Luděk*: The unknown Benno Landsberger. A biographical sketch of an Assyriological Altmeister's development, exile, and personal life, Harrassowitz, Wiesbaden 2018, 132 S., circa EUR 39.00.
- van den Berg, Ron*: Ehepaar Schreiner-Blomsma [Gerth Schreiner, SPD im niederländischen Exil], *DEELgenoot. Periodiek van de Historische Kring Blaricum* (Voorjaar 2018), H. 86. Nicht von jetzt, nicht von hier. Roman, Königshausen & Neumann, Würzburg 2017, 404., EUR 12.00.
- Wagner, Karin*: Hugo Kauder (1888-1972). Komponist – Musikphilosoph – Theoretiker: Eine Biographie, Böhlau, Wien, Köln, Weimar 2018, 224 S., circa EUR 34.00.
- Weidemann, Victoria*: "Der fürchterliche Lärm der Stummheit". Zur Politik des Hörbaren bei Hermann Broch, Königshausen & Neumann, Würzburg 2017., circa EUR 49.80.
- Wichard, von Schöning* (Hrsg.): Wiesmühl 1, Mackingerverlag, Bergheim bei Salzburg 2018, 27 S., EUR 5.00.
- Widlok, Peter*: Erik-Ernst Schwabach (1891-1938). Verleger, Autor und Mäzen des Expressionismus, Böhlau, Köln, Weimar, Wien 2017, 299 S., EUR 40.00.
- Zanasi, Giusi/Perrone Capano, Lucia/Nienhaus, Stefan/Morlicchio, Elda/Gagliardi, Nicoletta* (Hrsg.): Das Mittelmeer im deutschsprachigen Kulturraum. Grenzen und Brücken. [Konferenzschrift], Stauffenburg, Tübingen 2018, 478 S., EUR 64.00.
- Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland* (Hrsg.): Shoah - Flucht - Migration. Multiple Traumatisierung und ihre Auswirkungen, Hentrich & Hentrich, Berlin 2018, 240 S., circa EUR 19.90.
- Zloch, Stephanie/Müller, Lars/Lässig, Simone* (Hrsg.): Wissen in Bewegung. Migration und globale Verflechtungen in der Zeitgeschichte seit 1945, De Gruyter Oldenbourg, Berlin 2018, 409 S., EUR 79.95.
- Zwenger, Veronika/Seeber, Ursula* (Hrsg.): Küche der Erinnerung. Essen und Exil, New Academic Press, Wien, Hamburg 2018, 343 S., EUR 32.00.

### Call for Papers

#### **Tagung: *Von, mit und für Geflüchtete? Reflexionen über historische und aktuelle Projekte unter gendertheoretischer und praxeologischer Perspektive***

Das Institut für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Hildesheim plant in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ in der Gesellschaft für Exilforschung e.V., vom 22.-23.11.2019 eine Tagung zum Thema *Von, mit und für Geflüchtete? Reflexionen über historische und aktuelle Projekte unter gendertheoretischer und praxeologischer Perspektive*.

Seit 2015 stellte sich das Bewusstsein für die Flüchtlingskatastrophe, die sich seit vielen Jahren an den europäischen Außengrenzen abspielt, auch bei den in Deutschland und Nordeuropa lebenden Menschen ein. In Zukunft wird es kein Europa ohne freiwillige und erzwungene Migrationsbewegungen mehr geben. In Anlehnung an den Topos „Aus der Geschichte lernen“ bietet sich die Chance, aktuelle Entwicklungen und Kulturprojekte im Zusammenhang mit den Themen Flucht und Exil mit einer historischen Tiefenschärfe zu versehen und Erkenntnisse aus der ästhetischen und pädagogischen Praxis mit denen der Exil- und Migrationsforschung zusammen zu bringen.

Geht man unter gender- und praxistheoretischer Perspektive davon aus, dass der Ort des Sozialen die sozialen Praktiken sind (Reckwitz 2003), werden Projekte zu Flucht und Exil als eben solche, soziale Praktiken beschreib- und analysierbar. Damit rücken das implizite und inkorporierte Wissen der Akteur\_innen und die Performativität ihrer Handlungen in den Vordergrund der Betrachtung. Judith Butler fragt in *Anmerkungen zu einer performativen Theorie der Versammlung* (2016) nach pluralen, heißt nicht identitären Formen der gemeinsamen Selbstermächtigung. Dabei betont sie die Angewiesenheit des Menschen auf Unterstützungssysteme. Denn, so Butler: „Nur im Kontext einer lebendigen Welt entwickelt sich der Mensch als handelndes Wesen, dessen Abhängigkeit von anderen und von lebenden Prozessen überhaupt erst die Fähigkeit zum Handeln entstehen lässt.“ (Ebd., S. 62) Daran angelehnt soll danach gefragt werden, wie Handlungsmächtigkeit von Geflüchteten und Exilant\_innen in sozialen Kontexten ermöglicht oder verhindert wird. Historische und aktuelle Projekte dienen hierfür als Grundlage zur Reflexion der Frage nach den möglichen Veränderungen des Sozialen durch eine ästhetische und pädagogische Praxis.

In den Tagungsbeiträgen sollen historische und aktuelle Kulturprojekte von, mit und für Menschen mit Flucht- und Exilerfahrungen vorgestellt und auf dem Hintergrund der Konzepte von Handlungsmächtigkeit und von „Versammlungen als Formen sozialen Handelns“ kritisch reflektiert werden. Neben Projekten der aus Deutschland Geflüchteten in ihren Exilländern soll die deutsche Nachkriegsgesellschaft ebenso als Exilort für Geflüchtete in den Blick genommen werden. Es können Projekte und Vortragsvorschläge aus den Bereichen Theater, Literatur, Kunst, Musik, Film sowie aus Bildungsräumen wie Museen, Schulen, Universitäten und Gedenkstätten eingereicht werden. Im Zentrum der Reflexionen sollen nicht nur die Projekte mit ihren Handlungsoptionen und Entwicklungsprozessen an sich, sondern das damit intendierte und das tatsächlich (nicht) erreichte Veränderungspotenzial im sozialen Nahraum und im erweiterten gesellschaftlichen Kontext stehen. Hier möchte die Tagung in der Zusammenführung von historischer und aktueller Perspektive und durch den interdisziplinären Austausch eine kritische Analyse der eigenen Standorte und Handlungsoptionen ermöglichen. Folgende Fragen können in den Mittelpunkt gestellt werden:

- Auf welche Veränderungen des Sozialen (der Gesellschaft?) zielt das vorgestellte Projekt?
- Wie werden die Veränderungen rezipier- und erkennbar? Wie nachhaltig sind sie?
- Welche Rolle spielt in den Projekten die Repräsentation von Körpern, und wie wird mit Körpern in Produktion und Rezeption umgegangen?
- Finden Prozesse von Selbstrepräsentation statt?
- Wie wird mit gegenseitigen Abhängigkeits- und Machtverhältnissen (Race, Class, Gender) umgegangen?
- Wie wird Handlungsmächtigkeit ermöglicht, und wie verändert dies den öffentlichen Erscheinungsraum?

Vortragsangebote mit einem maximal einseitigen Abstrakt sowie einer Kurzbiografie sind bitte bis zum 31. Januar 2019 einzureichen:

[bernstor@uni-hildesheim.de](mailto:bernstor@uni-hildesheim.de); [gabrieleknapp@t-online.de](mailto:gabrieleknapp@t-online.de)

Die Tagung entsteht in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Frauen im Exil in der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

Projektleiterinnen: Wiebke von Bernstorff, Gabriele Knapp

---

## Suchanzeigen

---



---

## Leserbriefe

---

Im Auftrag der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. herausgegeben von Dr. Katja B. Zaich, Endumeni 16, NL-1103 AT Amsterdam, Tel. 0031/20/465 39 72, [kbzaich@planet.nl](mailto:kbzaich@planet.nl) / Rubrik Neuerscheinungen: Christian Zech, Gaußstraße 25b, 22765 Hamburg, [ch.zech@gmx.net](mailto:ch.zech@gmx.net) - Der *Neue Nachrichtenbrief* erscheint halbjährlich im Juni und Dezember als Mitteilungsblatt der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. – Redaktionsschluss: 15. Mai bzw. 15. November. Namentlich gezeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung ihrer Autoren.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. beträgt 52,- € bei Lastschrifteneinzug und 55,- € bei Einzelüberweisung, für Studenten, Schüler, Arbeitslose 21,- € bzw. 24,- €, Institutionen u. Förderer 80 €. – Anschrift der Gesellschaft: Elisabeth Groh-Lenz, Huttenstraße 2, 97072 Würzburg, ε: [elisa.lenz@gmx.de](mailto:elisa.lenz@gmx.de), [info@exilforschung.de](mailto:info@exilforschung.de); Internet: [www.exilforschung.de](http://www.exilforschung.de)